

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Auringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Wegungspreis: Durch Trägerinnen und Verrechnungen (ohne Zustell- gebühr)	Ausgabe A Wiesb. Neueste Nachrichten monatl. 0.70 viertelj. 2.10 0.80 2.40	Ausgabe B mit „Kochbrunnengeister“ monatl. 0.90 viertelj. 2.70 1.- 3.-
Durch die Post bezogen (ohne Gebühr) Die Wiesb. Neueste Nachrichten erscheinen täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.		



Einzelnenpreis: Die einseitige Seite oder deren Raum	Stadtbez. Wiesbaden Bz. 0.50 Bz. 1.-	Deutschland Bz. 0.50 Bz. 1.50	Ausland Bz. 0.40 Bz. 1.50
Im Abonnement: Die Seite Bei Wiederholung Nachsch. nach Tarif. Bei zweimonatlicher Bezeichnung der Abgabengebühren durch Kasse und bei Kontrahentverfahren wird der bezugsfähige Nachsch. hinfällig.			

Giliale I Mauritiusstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Giliale II Bismardring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rürberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Versicherung des Kriegsministeriums folche Hilfe bereitwilligstellen, soweit die militärischen Verhältnisse dies irgend zulassen.

Nummer 181

Samstag, den 5. August 1916

31. Jahrgang

Typhus und Cholera bei den Russen.

Der U-Bootskrieg in vollem Gang. — Dänisch-Westindien verkauft. — Merkwürdige Friedenshoffnungen der Feinde.

Politische Wochenschau.

Am 1. August sind wir nun — wer hätte das wohl gedacht — in das dritte Kriegsjahr hinübergetreten, und dieses Tages ist gebührend gedacht worden. Kaiser Wilhelm hat Erlasse an Volk und Heer erlassen, in denen der Monarch seinen tiefsten Dank für all das abkattete, was im Felde wie auch an der „inneren Front“ geleistet worden ist, und vollste Zuerkennung hinsichtlich der Gestaltung der Zukunft ausspricht. In schlichten Worten sind sie gehalten, und doch zu Herzen gehend, nichts von jenen hohlen Phrasen, die allerdings die Staatsmänner der Entente notwendig haben, um ihre Völker über die wirkliche Lage hinwegzutäuschen und sie zum Ausbarren aufzumuntern. Der Tag brachte erneut den Beweis dafür, wie Herrscher und Volk in Deutschland völlig einsig zusammenstehen, wo es gilt, das Vaterland gegen den Ansturm der Feinde zu schützen.

Just gegen Ende des zweiten Kriegsjahres haben die Feinde ihre Anstrengungen verdoppelt, infolge tieferer Massenangriffe an allen Fronten ihre militärische Lage zu verbessern, indes ist es nicht viel, was sie erreichen konnten. Im Westen sind sie in der Sommergegend nur wenige Kilometer vorgestoßen, wofür aber Hunderttausende geopfert werden mußten, so daß man sich in dieser Woche gezwungen sah, in dem großen Ringen eine kleine Pause einzutreten zu lassen, um die großen Lücken in der Front wieder auszufüllen. Ebenfalls ist es ihnen gelungen, den Druck auf Verdun aufzuheben, und eben in diesen Tagen haben die Deutschen am Kuifer der Maas bedeutende Erfolge erzielt, indem sie wichtige strategische Punkte in der Gegend des Forts Souville eroberten und damit dieser Festungsanlage um ein gutes Stück näher kamen. Im Osten ist der Geländegewinn der Russen allerdings größer; die unerschöpflichen Massen, die sie rücksichtslos ohne Schonung vorwärts, haben ihnen ja zu Fortschritten verholfen, aber schließlich können auf die Dauer so furchtbare Verluste selbst nicht auf eine Kleinarmee wie der russischen ohne Nachwirkung bleiben, die bereits in die Erscheinung zu treten beginnt. Dabei hat auch die, unbehelligt vom Feinde vollzogene Rücknahme der deutschen und österreichischen Truppen auf besser gelegene Positionen mit der dadurch bedingten Verkürzung der Front gute Dienste geleistet, wie die Abweisung der russischen Angriffe an den verschiedensten Stellen darthut. Zweck größerer Einheitlichkeit der Operationen hat nunmehr Feldmarschall v. Hindenburg über den größten Teil der Ostfront das Oberkommando übernommen, und wir dürfen hoffen, daß er das vollenden wird, was er in Dispreußen und Polen so herrlich eingeleitet hat. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen weist die Lage keine wesentlichen Veränderungen auf; auf dem Balkan kommt es nur zu Plänkelen, und die Italiener rennen sich noch wie vor ihre Köpfe an dem festen österreichischen Balle ein. Zu erwähnen bleiben schließlich noch die mehrfachen Luftangriffe auf England, bei denen diesmal auch London selbst einige herbe Proben der Kriegsverheerung zu kosten bekam.

Von Bedeutung wird der Gang der Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen für die Haltung Rumäniens sein, das unermüdlich von den Vertretern der Entente bearbeitet wird, damit sich das Land dem Buerverband anschließe. So wählte beispielsweise eine Galatzer Zeitung zu berichten, daß Rumänien zwar neutral bleiben, aber den Russen den Durchmarsch nach der bulgarischen Grenze erlauben wird. Zur selben Stunde konnte man aber in Bukarest hören, daß der König dies nie zulassen und die Armee sofort demjenigen entgegenzutreten würde, der es wagen sollte, rumänisches Gebiet zu betreten. — Inzwischen steht England seine Politik der Bedrückung neutraler Staaten fort, und verachtet dabei nicht einmal Länder, wo bisher die größten Sympathien für die Briten bestanden hatten. Dies gilt besonders von Norwegen, das unter den englischen Willkürherrschaften auf schwerste zu leiden hat. Nicht nur, daß hunderte von Fischerfahrzeugen weggeschleppt werden, sind die Briten jetzt auch daran gegangen, Norwegen von der Wehlzufuhr abzuschneiden, so daß die Folge Hungernot sein muß. Die Neutralen werden auf diese Weise bald genug haben von ihrer „Neutralität“ zugunsten britischer Rechtsverkennung.

Zum dritten Luftangriff auf England.

Berlin, 5. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

In Ergänzung der amtlichen Meldung über den Angriff unserer Marineflieger auf England am 2. und 3. August erfahren wir nachstehende Einzelheiten:

In Harwich wurden in zweimaligem Angriff die im Hafen liegenden Seestreitkräfte, ferner die Werft- und Bahnanlagen ausgiebig mit Bomben belegt. In der Grafschaft Norfolk wurden die Industrie-Anlagen und Scheinwerfer-Batterien von Norwich und Wimbarton erfolgreich angegriffen. Ferner galt ein Angriff dem Hafen Lowestoft, in dessen Nähe eine große Fabrikanlage infolge Bombenwürfen unter immer neu ausbrechenden Feuererscheinungen in Brand gesetzt wurde.

Ueber die feindlichen Gegenwirkungen ist zu bemerken, daß auf dem Hinmarsch über den Hoofden plötzlich ein aus den Wolken schichten hervorbrechendes Wasserflugzeug dreimal eines unserer Marineflieger angriffen und versuchte. Das feindliche Flugzeug wurde jedoch jedesmal durch Maschinengewehrsfeuer zum Abbrechen veranlaßt und verschwand dann in westlicher Richtung. Auch vor Portsmouth traf eines unserer Luftschiffe auf einen englischen Wasserflieger, der ebenfalls in die Flucht geschlagen wurde.

Grauenenerregende Verluste der Russen.

Berlin, 5. Aug. (Privat-Tele., Genf. Bln.)

Der „L.A.“ meldet nach der Kopenhagener „National Tidende“ aus russischen Berichten, daß die Verluste der Russen in den letzten Wochen grauenenerregend gewesen sein müssen. An allen zur Front führenden Eisenbahnlinien wurden unzählige Lazarettbaracken errichtet, die mit Kranken und Verwundeten dicht besetzt seien, jedoch der Nahrung und Pflege entbehrten. Typhus und Cholera räumten furchtbar auf. Die daran Gestorbenen würden vielfach nicht mehr beerdigt, sondern zu tausenden in die Flüsse geworfen. Aus dem Hauptquartier hätten alle Kommandostellen strengsten Befehl, die Offensive mit allen Kräften trotz Blutopfer und Epidemien solange wie möglich fortzuführen.

Die Heimfahrt der „Deutschland“.

Berlin, 5. Aug. (Eig. Tele., Genf. Bln.)

Nach einer Meldung der „Post-Tag.“ aus Kopenhagen bot die Abfahrt des Handelsdampfers „Deutschland“ aus Baltimore ein seltenes Schauspiel. Sie machte eine Rundfahrt durch den Hafen, umgeben von Dampfern mit Berichterstattern, Fotografen und Filmoperatoren. Zum Abschied sangen die Deutschen auf Deck „Deutschland über alles“ und das amerikanische Nationallied. Die familiären Zeitungen bringen lange Artikel von Sympathie für die kühne Besatzung.

Unter den günstigsten Verhältnissen begonnen.

Berlin, 5. Aug. (Eig. Tele., Genf. Bln.)

Laut „L.A.“ berichtet die französische Presse nach Erzählungen des Schleppdampfers „Timmins“: Schwerer See wegen mühten die englischen Motorboote sich bereits zurückziehen, als die „Deutschland“ am Abend das Virginia Kap verließ. Auch die feindlichen Kriegsschiffe kreuzten weit draußen. Die Heimfahrt begann unter den günstigsten Verhältnissen.

Fiskräfte zur Vergung der Ernte.

Berlin, 5. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

In einem kürzlich ergangenen telegraphischen Erlaß an die Oberpräsidenten machte der Minister des Innern auf die außerordentliche Wichtigkeit einer schnellen und vollständigen Vergung der diesjährigen Ernte aufmerksam. Die Landräte sollen sich die Beschaffung von Arbeitskräften und deren planmäßige Ausnutzung für die Erntearbeiten ganz besonders angelegen sein lassen. Nach Mitteilung Stellvertreter der Generalkommandos an das Kriegsministerium sind in den einzelnen Korpsbezirken noch zahlreiche beschäftigungslose Leute vorhanden, deren mögliche Heranziehung zu Erntearbeiten anzustreben ist. Wo die Arbeitskräfte nicht ausreichen,

muß militärische Hilfe angefordert werden. Die Stellvertreter der Generalkommandos werden nach Mitteilung des Kriegsministeriums solche Hilfe bereitwilligstellen, soweit die militärischen Verhältnisse dies irgend zulassen.

Neben der Beschaffung der Arbeitskräfte ist auch auf die weitestgehende Heranziehung von Ge spannen Bedacht zu nehmen. Im Lande wird noch eine große Anzahl von Ge spannen zu nicht dringlichen Zwecken verwendet, die zu Erntezwecken freigemacht werden können.

Holländische Fischerfrauen fordern von England ihre Männer zurück.

Haag, 5. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die Leitung des Bundes christlicher Seefahrer hat beim Minister des Innern eine Audienz für die Frauen der Fischer aus Scheveningen und Katwijk nachgesucht, deren Männer in England zurückgehalten werden. Schon in einer früheren Adresse an den Minister des Innern war auf die unter den Frauen herrschende Unruhe und auf den Mangel an Lebensmitteln an Bord der in England aufgehaltenen Fischerfahrzeuge hingewiesen worden. An Oren wurde von den Fischerfrauen ein Telegramm abgesandt, in dem sie um die Freilassung ihrer Männer ersuchen.

Pariser und Londoner Friedenshoffnungen.

Kopenhagen, 5. Aug. (Eig. Tele., Genf. Bln.)

„Nowoje Wremja“ erklärt, daß sich in Pariser und Londoner Regierungskreisen eine sehr starke, hoffnungsvolle Stimmung für einen baldigen Frieden geltend mache. Man glaubt dort nämlich, daß in nächster Zeit auf dem Kriegsschauplatz sehr wichtige Ereignisse eintreten würden, die Friedensverhandlungen im Gefolge haben müßten.

Sie haben keinen Grund sich zu freuen.

Haag, 5. Aug. (Eig. Tele., Genf. Bln.)

Lord Fraser schreibt in der „Daily Mail“ über die Westfront: „Die große Kraft Deutschlands liegt immer noch darin, daß es außerhalb seines eigenen Gebietes kämpft. Darum genügt es keinesfalls, wie man in England zu glauben scheint, nur Deutsche zu töten, sondern man muß auch Raum gewinnen. Wir haben keinen Grund, uns über die paar Geviertkilometer, die Haig zu erobern wußte, besonders zu freuen. Es ist dies nicht mehr, als ein kleiner Anfang.“

Die englischen Verluste.

Rotterdam, 5. Aug. (Eig. Tele., Genf. Bln.)

Englische Blätter berichten folgendermaßen über die englischen Verluste im Juli: Sie betrugen 7070 Offiziere, davon 1500 gefallen, 329 an ihren Wunden gestorben, 40 durch Krankheiten gestorben, 7 durch Unfall gestorben, 4565 verwundet, 68 verwundet oder vermisst, 149 nur vermisst aber wahrscheinlich gefallen, 449 vermisst, 66 gefangen. Der Mannschaftsverlust beträgt 50 001 Mann.

Für Mai und Juni 1915 und 1770 Offiziere, 27 205 und 29761 Mann. Im Juli betragen die Verluste bei der Flotte 22 Offiziere gefallen, 10 verwundet, 3 vermisst, Mannschaftsverluste 338.

Türkischer Fliegerangriff auf Ismaila.

London, 5. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Reuter meldet amtlich: Der Kommandant in Ägypten meldet: Am Morgen des 3. August griffen zwei feindliche Flugzeuge Schiffe auf dem See Timsa und die Stadt Ismaila an. Es wurden zahlreiche Bomben abgeworfen, aber kein Schaden angerichtet. Am 2. August zwang eines unserer Flugzeuge bei Salmania einen Aviatikerapparat zum Niedergehen und beschädigte ihn.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Aug. (Mittl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf erreichte nördlich des Ancrebaches wieder große Stärke; er wurde zwischen Ancre und Somme mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt. Kräftige feindliche Angriffe sind nördlich von Ovillers, südwestlich von Guilleumont und nördlich des Gehöftes Monacu abgewiesen.

Südlich der Somme scheiterte nachts ein Angriff des Gegners bei Vorleuz.

Den Franzosen gelang es gestern Abend, sich in Besitz unserer Stellungen am Dorje Fleury und südlich des Werkes Thiamont zu setzen. Unsere heute Morgen einsethenden Gegenangriffe brachten uns wieder in den vollen Besitz des Dorjes Fleury und der Gräben westlich und nordwestlich dieses Ortes. Feindliche Angriffe nordwestlich des Werkes Thiamont und gegen unsere Stellungen am Chapitre und Bergwald wurden gestern Abend unter großen Verlusten des Feindes abgewiesen. Die Lage ist jetzt wieder so, wie sie vor dem, mit äußerst starken Kräften geführten französischen Angriff war.

Leutnant Müller setzte im Luftkampf bei Lens seinen neunten, Leutnant Frankl vorachtern bei Beaumetz seinen sechsten Gegner außer Gefecht. Ferner wurde ein feindlicher Doppeldecker gestern bei Peronne, zwei weitere — wie nachträglich gemeldet ist — am 1. August südwestlich von Arras und bei Vikons von unseren Jägern abgeschossen. Durch Abwehrfeuer wurde je ein feindliches Flugzeug bei Verles an Bois (südwestlich von Arras) und bei Ramur heruntergeholt, letzteres aus dem Geschwader, das Ramur mit geringem Sachschaden angegriffen hatte.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Nordwestlich von Potosch zogen wir durch Feuer den Feind zur Aufgabe vorgeschobener Gräben und wiesen in der Gegend von Spigala (zwischen Narocz und Wisniowice) Vorstöße gegen unsere Feldwachenstellungen ab.

Am Serwetsch östlich von Gorodischtsche und an der Schischara südlich von Baranowitschi lebhaftes Handgranatentämpfe.

Bei Lubieszow scheiterten abermals starke feindliche Angriffe.

Am Abschnitt Sitowice—Wieslitz entspannen sich heftige Kämpfe, in deren Verlauf der Gegner in das Dorf Rudka—Rizynska und die anschließenden Linien einbrach. Am Gegenangriff gewannen deutsche und österreichisch-ungarische Pataillone, sowie Teile der polnischen Legion den verlorenen Boden reklos zurück. Sie machten 361 Gefangene, erbeuteten mehrere Maschinengewehre und wiesen erneut russische Angriffe glatt ab. Weiter südlich, sowie bei Okrow und in der Gegend östlich von Swinichin kamen feindliche Unternehmungen in unserem Feuer nicht über die ersten Ansätze hinaus.

Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer.

In den Kämpfen in Gegend des Kopilas gewannen deutsche Truppen Boden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Vor den Stellungen südlich von Bitoli fanden für die bulgarischen Vorkämpfer erfolgreiche Gefechte mit serbischen Abteilungen statt.

Oberste Heeresleitung.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 4. Aug. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Westlich der oberen Moldawa und bei Bjorny-Bzerenos am rechten Flügel der unter dem Oberbefehl des Feldmarschallleutnants Erzherzogs Franz Karl Josef befindlichen Heeresfront sind neue, für die verbündeten Truppen günstig verlaufende Kämpfe im Gange. In der Mitte und am linken Flügel der Heeresfront des Erzherzogs keine besondere Tätigkeit.

Bei Jalsosce griff der Feind unsere Stellungen an. Er wurde abgeschlagen. Die Kämpfe dauern fort.

Bei der Armee des Generalobersten von Tersinow emsile schlug unsere Kavallerie im Bajonettkampf einen Angriff zurück. Einer unserer Flieger hat vorgestern einen feindlichen Farman-Doppeldecker abgeschossen.

Westlich von Kaszowla am Stochod brach gestern vormittag ein starker russischer Angriff zusammen. Nachmittags gelang es dem Feinde durch erneute Vorstöße bei Kunka in unsere Linien einzudringen. Herangehende deutsche und österreichisch-ungarische Pataillone und Teile der polnischen Legion warfen die Russen am Abend vollends zurück.

Südlich der Bahn Saray-Kowel wehrten die Truppen des Generals Rath einen starken russischen Angriff ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. An mehreren Abschnitten der Isonzofront entwickelte die feindliche Artillerie gestern eine rege Tätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Böser, Feldmarschallleutnant.

Amtlicher russischer Bericht vom 3. August:

Westfront: In der Nacht vom 2. zum 3. August machte der Feind im Raume von Smorgon einen Gasangriff. Der Angriff begann ungefähr um 1 Uhr nachts. Das Gas wurde in sechs Wellen abgelassen, mit ungefähr einer Stunde Zwischenraum zwischen den einzelnen Wellen. Der Angriff war um 6 Uhr morgens zu Ende. Die Gaswellen wurden rechtzeitig entdeckt. Die Deutschen, welche unter ihrem Schutz einen Angriff versuchten, wurden mit Infanterie- und Maschinengewehrfeuer empfangen. Sie hatten große Verluste.

Ostfront: Am Stochod entwickelten sich im Raume der Dörfer Gruschno und Dulawice erbitterte Kämpfe. Neun feindliche Flugzeuge überflogen unsere Unterstände bei Norobijewla östlich Jezierna.

Der Krieg zur See.

Geheime Ergebnisse des U-Boot-Krieges.

Florenz meldet: Der englische Dampfer „Herington“, der italienische Dampfer „Lettimbo“, das italienische Segelschiff „Rosarina“, sowie die norwegischen Fischerfahrzeuge „Einar“ und „Erling“ sind versenkt worden. Der englische Dampfer „Britannic“ (2200 Tons) der Coder-Linie wurde von einem U-Boot versenkt, der englische Segler „Margaret Sutton“ wurde gleichfalls versenkt.

Kopenhagen, 5. Aug. (Mittl.) (Wolff-Tele.) „Nat. Tid.“ meldet aus Kopenhagen: Die Gefahren für die dänischen Dampfer, die Kohlen nach dem Mittelmeer befördern, sind noch immer nicht geringer geworden. Der dänische Dampfer „Katholm“, der mit Kohlen von Newport nach Malta unterwegs war, wurde, wie ein Telegramm des Kapitäns aus Pantellaria an die Reederei berichtet, bei Kap Bon in der Nähe von Tunis von einem deutschen U-Boot versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Kopenhagen, 5. Aug. (Mittl.) (Wolff-Tele.) Nach einer Mitteilung der Generalpostdirektion wurde die Brief- und Paketpost des dänischen Amerikadampfers „Hella Olav“ auf seiner letzten Fahrt von New-York nach Kopenhagen in Kirkwall beschlagnahmt.

Malta, 5. Aug. (Mittl.) (Wolff-Tele.)

Der italienische Postdampfer „Lettimbo“ (2210 Tons) ist von einem Unterseeboot versenkt worden. Überlebende sind hier angekommen und erklärten, dass der „Lettimbo“ mit einer Besatzung von 50 Mann und 10 Passagieren auf der Reise von Syrakus nach Bengasi begriffen war, als das Unterseeboot zuerst einen Wasserungsversuch machte und darauf das Schiff unter fortwährendem Feuer versenkte. Das Unterseeboot hielt den Dampfer an, der Rettungsboote aussetzte. Innerhalb einer halben Stunde wurde die Beschießung fortgesetzt. Die Boote wurden getroffen und vernichtet. Man glaubt, dass die Insassen ertrunken oder durch das Granatfeuer getötet worden sind. Wie verlautet, sind zwei Boote in Syrakus angekommen.

Zwei italienische U-Boote verloren.

Rom, 5. Aug. (Mittl.) (Wolff-Tele.)

Meldung der Agenzia: Zwei unserer U-Boote, die vor längerer Zeit zusammen mit anderen zu einer Unternehmung an den feindlichen Küsten ausgesandt waren, sind nicht mit den anderen zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt. Man muß sie als verloren betrachten.

Aus der Kriegswirtschaft.

Das Kriegswucheramt.

Aus Berlin wird gemeldet: Der Minister des Innern hat die Errichtung einer besonderen Zentralstelle zur Bekämpfung des Wuchers und sonstiger unlauterer Gebahrungen im Verkehr mit Gegenständen des täglichen Bedarfs verfügt, die dem künftigen Polizeipräsidenten in Berlin angegliedert wird und die Bezeichnung Kriegswucheramt führen soll. Das Kriegswucheramt wird seine Tätigkeit am 15. August aufnehmen. Es soll mit den Polizeibehörden und den Behörden der Staatsanwaltschaft im ganzen Lande in Verbindung treten und namentlich auch auf ein enges Zusammenwirken zwischen Polizei, Staatsanwaltschaft und den Gerichten hinwirken. Daher werden ihm sowohl Verwaltungsbeamte wie auch Beamte der Staatsanwaltschaft zugeteilt. Die obere Leitung des Kriegswucheramts liegt in der Hand des Polizeipräsidenten von Berlin. Neben den Beamten werden auch Sachverständige aus verschiedenen Wirtschaftszweigen vom Minister des Innern zu ständigen Mitgliedern des Kriegswucheramtes bestellt werden, damit in der wichtigen Tätigkeit des Kriegswucheramtes auch die praktischen Erfahrungen anerkannter Sachverständiger zur Geltung kommen. Außerdem wird dem Kriegswucheramt, um eine ständige Fühlung mit den verschiedenen Erwerbszweigen und mit der Öffentlichkeit zu erhalten, ein beratender Ausschuss beigegeben, in dem Vertreter des Handels, der Landwirtschaft, der Industrie, des Handwerks und der Verbraucher sowie im öffentlichen Leben stehende Männer durch den Minister des Innern berufen werden.

Das Kriegswucheramt soll die Bekämpfung des Kriegswuchers und ähnlicher Unlauterkeiten einheitlich leiten und möglichst wirksam gestalten. Namentlich hat es seine Aufmerksamkeit auf die Verfolgung von Ueberhöhrungen der Höchstpreise, übermäßigen Preissteigerungen, Zurückhaltung von Waren, Kettenhandel, den Schwindel mit Erlösmitteleinlagen und weitere derartige Mißstände zu lenken. Seine Hauptaufgabe erstreckt sich jedoch nur auf Gegenstände des täglichen Bedarfs, namentlich Lebens- und Futtermittel aller Art, rohe Naturerzeugnisse, Heiz- und Leuchtstoffe, Waschmittel, Kleidung und Schuhwerk.

Der Minister des Innern legte dem Kriegswucheramt umfassende Befugnisse gegenüber den Polizeibehörden und den Preisprüfungsstellen bei. Verschiedene eigene Exekutivbeamte ermöglichen es dem Kriegswucheramt, in wichtigen Wucherfällen ohne Zeitverlust Ermittlungen im ganzen Lande mit Unterstützung der örtlichen Polizeibehörden anzustellen. Ueber das Zusammenwirken zwischen den Behörden der Staatsanwaltschaft und dem Kriegswucheramt hat der Justizminister nähere Anordnungen erlassen.

Der Freund.

Skizze von Margarete Collin.

(Nachdruck verboten.)

„Schwester Josef, haben Sie denn niemals Zeit?“ Oberleutnant Erich Hausmann fragte es seine junge Pflegerin, die ihn eben in einen bequemen Liegestuhl auf der sonnigen windgeschützten Veranda des Erholungsheims gebettet hatte, mit einer komischen Verzweiflung in der Stimme.

Rose-Marie von Dettingen, die sich bereits zum Gehen gewandt hatte, drehte sich schnell wieder zu ihrem Pflegerling herum, in dem zarten blauen Ankleid ein blasses ängstliche Bestürzung.

„Aber Herr Oberleutnant, habe ich denn noch irgend etwas veräumt, fehlt Ihnen noch etwas?“

Sie war an sein Lager getreten und überflog es mit prüfendem Blick. Aber selbst ihre Gewissenhaftigkeit fand nichts mehr zu bessern. Erich Hausmann schiedte einen anfliegenden Blick zum Himmel. „So war's doch nicht gemeint, Schwester Josef. Sie haben mich wie immer geradezu mutterbastei verlorst. Aber ich möchte gar zu gern einmal ein Stündchen mit Ihnen plaudern, so ganz gemütlich schwätzen.“ Rose-Marie lächelte lächelnd den Kopf mit den schweren dunklen Flechten. Erich Hausmann sah es und wurde ein klein wenig ungeduldig. „Ja mein Gott, ist denn der Wunsch so völlig unverwundlich? Aber nie kann man Sie einmal festhalten, immer Dienst, und wieder Dienst.“

„Ich ahnte doch bis jetzt noch nicht einmal, daß Ihnen an einer Privatunterhaltung mit mir so viel läge. Dann will ich nur gleich heute nachmittags alles wieder gut zu machen suchen, indem ich mich in der Freistunde pünktlich bei meinem anspruchsvollen Patienten melde.“ Sie nickte ihm noch lächelnd zu und eilte durch die breite Glastür, die sich geräuschlos hinter ihr schloß, ins Haus. Oberleutnant Hausmann blickte gedankenverloren in die grüne Parkwäldchen, die sich vor ihm dehnte. Was für ein seltenes liebes Mädel war sie doch, diese Rose-Marie, die ihn nun schon seit Wochen so aufopfernd pflegte und die ihren gewöhnlichen Dienst nicht immer leichtem Dienst mit so rührendem Pflichteifer verfaß. Man mußte ihr gut sein, diesem blassen zarten Gesichtchen mit den mähendunklen Augen, in denen immer, auch wenn sie lächelten, eine leise Schwermut stand. „Liebe kleine Rose-Marie!“ hatte er das wirklich laut gesagt? Erich Hausmann fuhr sich mit einer ungeduligen Bewegung über die Stirn. Wohin verlor er sich da eigentlich? Er griff in die Tasche seines Ueberrocks und nahm langsam einen Brief heraus. Bögern faltete er das Blatt auseinander. Wie oft hatte er in den letzten zwei Tagen die Seiten nun schon gelesen, fast Wort für Wort hätte er sie wiederholen können:

„Fürwahr, ein seltsamer Zufall ist es, daß gerade Rose-Marie Dettingen Deine Pflegerin geworden ist. Du weißt nicht, in was für einen Aufruhr mich diese Nachricht von Dir gestürzt hat. Rose-Marie, meine süße Braut! Daß ich sie nun nicht mehr so nennen darf, durch eigne Schuld sie verloren habe! Es tut so bitter weh. Du kennst die Geschichte meiner Liebe — in jener dunklen Sturmzeit, die wir für unsere letzte auf dem weit vorgeschobenen Posten hielten, kaum ein paar hundert Meter vom Feind entfernt mußte ich sprechen, mußte ich Dir mein Herz ausschütten. Dir, der Du mir in so vielen gemeinsam bestanden Gefahren so schnell zum Freunde wurde. Heute, nach diesen schicksalsschweren Monaten voll weisererschütternden Geschehens, wo man dem Tode so oft ins blickende Antlitz schaute, heute kann ich wohl sagen, ich bin ein anderer geworden. Ein anderer als damals, wo ich Rose-Maries Liebe leichtfertig aufs Spiel setzte. Wie gut ich dem deutlich sieht das alles noch vor mir! Ich hatte es ihr geschworen, mit tauchend heiligen Eiden hatte ich es versichert, daß ich keine Karte mehr anrühren würde, nachdem ihr Vater grobmißlich meine bedeutenden Spielschulden bezahlt hatte. Und tapfer hielt ich eine Weile mein Versprechen, trotz aller Versuchungen. Bis dann eines Tages doch die Stunde kam, wo ich ihr gestehen mußte, daß ich mein Wort gebrochen. Wo ich, wenn sie mir nicht noch einmal half, keinen anderen Ausweg hatte, als zur Pistole zu greifen. Und sie hat noch einmal für mich bei ihrem Vater. Aber ihr Vertrauen zu mir war lahm, und ihr Entschluß stand fest — sie konnte nicht länger die Braut eines Vortäuschenden sein, ihr Lebensglück konnte sie mir nicht anvertrauen. Wie ich auch da und flehte, sie blieb fest. Da packte mich ein wilder Trost, ich stürzte mich in einen Strudel von Vergnügungen und wollte vergessen. Bis der Krieg ausbrach, bis diese gewaltige Zeit mit ebernem Besen hinwegfegte, was nicht stark und gut war. Und erst da erkannte ich ganz, was ich verlor. In aller Gefahr, mitten in den heißesten Kämpfen verließ mich nicht die Sehnsucht nach Rose-Marie. Ich habe sie verloren, freventlich zerstörte ich mein Glück. Damit muß ich nun fertig werden. Aber um eines bitte ich Dich: So oft Du kannst, gib mir Nachricht von ihr, darfst Du sie doch täglich, stündlich sehen und mit ihr sprechen. Ich will und werde ihr fern bleiben, aber den arbeitsamen Trost gib mir, daß ich durch Dich von Ihrem Ergehen höre.“

„Immer Dein Joachim von Griewen.“ Erich Hausmann ließ das Blatt sinken, und so in Anspruch genommen war er von seinen Gedanken, daß er Rose-Maries Eintritt überhörte. Erst ihre weiche Stimme schreckte ihn aus seinem Gräbeln. „Ich melde mich ganz gehorsamst zur Stelle, Herr Oberleutnant. Wir haben eine volle Stunde Zeit zum Plaudern.“ Sie zog sich einen niedrigen Stuhl an sein Lager und sah ihn lächelnd an. Ein paar Sekunden blickte

Erich Hausmann in ihr schönes blaues Antlitz, in dem die ersten dunklen Augen von Leid und heißer Sehnsucht sprachen, als wolle er sich Mut holen zu dem Entschluß, den er gefaßt. Rose-Marie wird so eigen an Mut unter diesen Blick und eine Blutwelle färbt ihr Gesicht. Sie sucht die unerklärlichen Befangenheit Herr zu werden und frap überzogen: „Wollen Sie auch weiter so stumm bleiben, Herr Oberleutnant? Dann könnte es eine seltsame „Planderrunde“ werden.“

Erich Hausmann atmet tief auf, dann sagt er leise, mit einer Stimme, in der die verhaltene Erregung zittert: „Schwester Josef, ich glaube, Sie haben irgend einen Aumer, ein Leid, das Sie nie so froh werden läßt.“ Das Räseln ist aus Rose-Maries Jüngen geschwunden, in ihren dunklen Augen steht sie ihn an, ernst und prüfend, als wolle sie aus dem Grunde seiner Seele lesen. Der junge Offizier greift nach ihrer schmalen Hand, die auf der Lehne des Stuhles liegt. Sie ist eiskalt. Mit einem schnellen Zurückweichen streicht er über die zitternden Fingerringe. „Nicht böse sein, Rose-Marie, wenn ich Ihnen wehe tat. Bei Gott, ich frage nicht aus müßiger Neugier.“ Sie hebt mit einer müden Bewegung die Schultern. „Es tut mir gut, Herr Oberleutnant, an einem Weg zu rühren, der lange schon eingeschlagen ist. Warum, warum taten Sie es?“ In ihrer Stimme klangen aufsteigende Tränen. „Ich tat es, Rose-Marie, weil ich aufrichtige Freundschaft für Sie hege und einen anderen dort draußen herzlich lieb gewonnen habe.“ Durch ihre Gestalt lief ein Jucken, starr blickte sie ihn an. „Wen — wen meinen Sie?“

Da zog Erich Hausmann mit schnellem Entschluß den Brief aus der Tasche und reichte ihn ihr hin. „Hier, Rose-Marie, lesen Sie selbst. Eines aber will ich Ihnen vorher noch sagen: Ein ganzer Kerl ist er geworden da draußen. Einer, in dessen Hände man beruhigt sein Schicksal legen kann. Sie dürfen ihm glauben, was er schreibt.“

Mit bebenden Fingern entfaltete Rose-Marie den Brief, und als sie geendet hatte, blickte sie stumm vor sich hin und an ihren Wimpern hingen zwei glänzende Tropfen. Ein paar Minuten verstrichen, dann fragte der junge Offizier leise: „Und Ihre Antwort, Rose-Marie, was soll ich ihm schreiben?“

Da blickte sie auf, und in ihre Augen kam ein glühendes Leuchten. Herzlich streckte sie ihm beide Hände entgegen. „Fragen Sie ihn, ob er Urlaub nehmen kann, und — daß ich auf ihn warte.“ Durch ihre Worte zitterte ein solch seltsamer Jubel, daß es Erich Hausmann ans Herz griff. Da drang der helle Ton der Vesperglocke durch das Haus. Rose-Marie wandte sich zum Gehen. „Auf Wiedersehen, lieber Freund, und Dank, vielen, vielen Dank.“

Erich Hausmann blickte ihr nach. Ein Schatten kuckte über seine Stirn und seine Augen blickten trübe. Aber er bezwang sich schnell, und während er Papier und Feder auflegte, flüsterte er leise: „Werde glücklich, kleine Rose-Marie, Euer Glück soll mein schönster Lohn sein.“

Aus der Stadt.

Allerlei Bräuche beim Einbringen der Ernte.

In den verschiedenen Landteilen haben sich noch manche auch früheren Zeiten stammende Bräuche erhalten. Sie erinnern noch lebhaft an unsere heidnischen Vorfahren, die bei denartigen Gelegenheiten ihrer Götter gedachten und sich, was ihnen gewiss die Hauptsache gewesen ist, den gebotenen Genüssen des Tages hingaben.

Überall im Deutschen Reich wird wenigstens auf dem Lande das Erntefest begangen, und groß und klein beteiligt sich daran. Es wird gegessen und getrunken, getanzt und gesungen nach Herzenslust. Der Gutsherr läßt es sich gern etwas kosten und nimmt nebst Familie an der allgemeinen Freude teil. Der wohlhabende Bauer will ihm nicht nachsehen und ergreift ebenfalls die Gelegenheit, seine Angehörigen freigeigig zu bewirten.

In Mecklenburg wird in einigen Gegenden das sogenannte Wodanbier, Wodanbier, beim Erntefestmaße genossen. Auch hier wird den Arbeitern eine reichliche Mahlzeit vorgesetzt. Sie gießen nach der Einbringung der letzten, schon betrübten Garbe etwas Bier auf das Ackerfeld, dadurch gleichsam symbolisch noch den Göttern opfernd. Zum Ausdruck der letzten Garbe werden vorzugsweise gern Kornblumen, der liebliche Schmuck Goldbars und Triggas, verwendet. Mit abgewogenem Gut stehen die Arbeiter im Kreise und singen ein Lied.

Noch bis zu dieser Stunde opfern die Knechte und Mägde die letzte Korngarbe dem Wodan, für den noch im sechzehnten Jahrhundert am Ende eines abgeernteten Streifens Landes etwas Getreide für den Göttervater stehen blieb. Im Hessischen herrscht noch der Brauch, daß die Schnitter, bevor sie die letzte Korngarbe aufladen, einen mit Kornblumen verzierten Stab in sie hineinstoßen und dabei tanzend an ihre Sensen schlagen.

In Bayern war es früher Sitte, beim Einbringen der Ernte den Schicksalsgöttinnen oder Kornen reich voll zu schenken, gleichsam als Dankopfer, zu weihen, um dadurch den Segen des Himmels auf die Acker herbeizuführen. Auch wurde von unseren Vorfahren der allgermanischen Göttin Wodan, die mit einer Fülle von zusammengegriffenen Garben dargestellt wurde, am Erntefeste von dem eingebrachten Reichtum geopfert.

Fünfte Kriegsanleihe. Den Wünschen vieler Interessenten entsprechend, nehmen jetzt auch die Bankinstitute und Bankhäuser in den Provinzstädten bereits Voranmeldungen auf die fünfte Kriegsanleihe an und erklären sich bereit, etwaige Einzahlungen bis zum ersten Einzahlungstermin mit 4 1/2 Prozent zu verzinsen. Es ist für alle Kreise von Wert, schon jetzt von dieser sehr günstigen Geldanlage beim Vorhandensein verfügbarer Mittel Gebrauch zu machen.

Gummifauger für Säuglinge. Nach einer vom Bundesrat beschlossenen Verordnung müssen die aus dem Ausland eingeführten Gummifauger für Säuglinge an die Handelsgesellschaft deutscher Apotheker in Berlin (Hageda) geliefert werden. Das Nähere wird durch Ausführungsbestimmungen des Reichsanwalters festgelegt, die gleichzeitig veröffentlicht werden. Die Verordnung steht im Zusammenhang mit verwaltungsmäßigen Maßnahmen zur Sicherstellung des Bedarfs und zur zweckentsprechenden und möglichst wohlfeilen Versorgung der Säuglinge mit Gummifaugern, die seit einiger Zeit an manchen Orten knapp geworden sind. Fortan werden sie in den Apotheken erhältlich sein. Die im Inland zur Herstellung gelangenden und die aus dem Ausland eingeführten Gummifauger werden den Apotheken zur Abgabe geliefert werden. Dort sind sie zum Preise von 35 Pfennigen für das Einzelstück Inlandsware fälschlich. Ausländische Gummifauger werden voraussichtlich zum gleichen Preise erhältlich sein. Die Säuger dürfen regelmäßig nur gegen Vorzeigung des Geburtscheines und nur für solche Kinder, die nicht über ein Jahr alt sind, abgegeben werden, und zwar aus Sparsamkeitsrücksichten für

ein Kind das erstmal nicht mehr als zwei Säuger, fernerhin aber nur gegen Rückgabe der früher bezogenen, damit daraus neue gefertigt werden können. Die in einzelnen Verkaufsstellen etwa noch vorhandenen Gummifauger können daselbst bis zur Erschöpfung des Vorrats weiter abgegeben werden. Der Verkauf von Säugern aus Ersatzstoffen für Gummi ist nach wie vor frei. Damit alle Säuglinge, die eines Gummifaugers wirklich bedürfen, mit diesem tatsächlich versehen werden können und damit keine Vergeudung mit diesen Gummifaugern getrieben wird, ist dringend zu wünschen, daß die Gummifauger nur für Kinder, die sie unbedingt brauchen, und auch nur solange, als sie darauf angewiesen sind, verwendet werden und daß die Gebrauchsanweisungen, die in den Apotheken bei der Abgabe der Säuger mit verabfolgt werden, genaue Befolgung finden.

Bargeldloser Zahlungsverkehr. Seit vielen Jahren wird in Deutschland eine Einschränkung der unwirtschaftlichen Zahlungen mit Bargeld und Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs gefordert. Namentlich wird dabei auf die vorbildlichen Einrichtungen in England, aber auch diejenigen in Hamburg hingewiesen. Im Zusammenhang mit der starken Steigerung des Notenumlaufs, die während der Kriegszeit wie in allen kriegsführenden Ländern so auch in Deutschland eingetreten ist, wird die Forderung nach Ausdehnung des bargeldlosen Verkehrs in steigendem Maße erhoben und von den Behörden in erfreulicher Weise unterstützt. Eines der wichtigsten bargeldlosen Zahlungsmittel, das in Deutschland noch großer Ausdehnung fähig ist, ist der Bankcheck, dessen Verwendung mit dem in kurzem eintretender Wegfall des Scheckverkehrs schnell zunehmen dürfte. Im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer weist die Dresdner Bank auf die Wichtigkeit des Bankchecks als bargeldlose Zahlungsmittel hin und empfiehlt sich für die Einrichtung von Scheck- und laufenden Rechnungen.

Kindesaussetzung. Wie wir noch nachträglich erfahren, wurde das neugeborene Knäblein am Mittwoch Nachmittag 3.10 Uhr (also nicht des Nachts) von einem Schuhmann bei seinem Patronenbesuch in einem Gebüsch in der Nähe des Rodenknäbels, durch das Wimmern des Kindes aufmerksam gemacht, gefunden. Das Kind war nicht abgenabelt; auch die sonstigen Spuren, die man eine Strecte weit verfolgen konnte, zeigten, daß die Geburt an dieser Stelle kurz vorher stattgefunden haben muß. Dann aber hörten die Eltern auf, sodas es bis jetzt noch nicht gelungen ist, etwas Näheres über die Mutter zu erfahren. In Frage kommen könnte ein Mädchen im Alter von 18 bis 20 Jahren, das von Spaziergängern gesehen wurde, als es etwa um 2 Uhr herum auf einem Abhang in der Nähe des Rodenknäbels lag. Es trug weiße Bluse, dunklen, schwarzen oder blauen Rock, hatte dunkle Haare und war ohne Hut. Der Vorzeiger wäre sehr erwünscht, zur Ermittlung der unnatürlichen Mutter noch zweckdienliche Mitteilungen zu erhalten.

Die deutschen Verlustlisten Nr. 1079 und 1080 enthalten die preussische Verlustliste Nr. 597, sowie die sächsischen Verlustliste Nr. 310. Die preussische Verlustliste enthält u. a. die Infanterieregimenter 81, 116, 117, die Reserve-Infanterieregimenter 223, 224, die Landwehr-Infanterieregimenter 80, 81, 116, Reserve-Feldartillerieregiment 25, sowie die Fußartillerieregimenter 3 und 18.

Standesamt-Nachrichten vom 31. Juli bis 1. August. Todesfälle. Am 31. Juli: Margaretha Döllinger, geb. Pings, 72 J. Karoline Debusmann, geb. Dorn, 31 J. — Am 1. August: Pfleger und Oberleutnant der Reserve Erich Kettler, 38 J. Rentner August Grelmann, 63 J. Friseur Bernhard Spiesberger, 64 J. Luisehardt, geb. Weber, 55 J.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Die Odeon-Vieltheater, Kirchstraße 18, bringen das historische und zeitgemäße Kolossal-Gemälde „Julius Caesar“ im Lichtbilde. Diesen Abschnitt der Weltgeschichte in einer derartigen Realistik, wie dieser Meisterfilm ihn vor unsere Augen rückt, zu schauen, sollte nicht verkannt werden. Die gewaltigen Leistungen sowohl in der Inszenierung wie im Spiel sind von höchster künstlerischer Bedeutung und reizen den Zuschauer einfach hin.

Germania-Theater, Schwalbacher Str. 57 bringt in seinem neuen Programm ein großes Lustspiel „Die silberne Aue“, 2. Abenteuer des Detektivs Engelbert Box, welche Rolle von dem berühmten Schauspieler Erich Kaiser-Tsch. dargestellt wird.

Kriegs-Erinnerungen

5. August 1915.

Fortschritte im Osten.

Im Westen dauerte der Kampf am Ringkopf fort; feindliche Flugzeuge wurden an mehreren Stellen abgeschossen. Im Osten fanden im Aurland bei Popel, Nowarsk und Kurlie erfolgreiche Reiterkämpfe statt, an der Narowfront wurden Fortschritte gemacht und zwischen Bugmündung und Nafels durchführten Einschließungstruppen von Nowo Georgiewsk die feindliche Stellung bei Blendokowo und drangen gegen den unteren Narow vor. Luftschiffgeschwader belegten den Bahnhof von Bielostok mit Bomben. Die Russen beschossen von Praga, der Vorstadt Warschaws aus, die von den Siegern besetzte Stadt, was ebenso sinnlos wie zwecklos war, da sie den gegnerischen Truppen keinen Schaden zufügen konnten, also nur die Bewohnererschaft in Schrecken setzten. Die Oesterreicher warfen die Russen bei Sawin (nördlich von Cholm) die Russen mußten ihre Stellungen aufgeben. Ernaute italienische Angriffe bei Sagrado, Podgora und Plama blieben erfolglos, ebenso am Col di Lana bei Buchenstein.

6. August.

Vorwärts im Osten. — Italienische Mißerfolge.

Im Westen gab es Kämpfe gegen die Belgier bei Dixmuiden, gegen die Franzosen bei Leintrey und im Gebirge bei Münster. Große Schmerzensstundungen fanden im russischen Reichsrat über den Fall Warschaws statt, während die Polen vielfach ihrer Freude über die Befreiung des russischen Landes Ausdruck gaben. Die Armeen von Scholz und von Gallwitz brachen den heftigen russischen Widerstand zwischen Tomza und Bugmündung; innerhalb der letzten drei Tage wurden über 14000 Gefangene gemacht. Die Einschließungstruppe von Nowo Georgiewsk nahm das Fort Dembe und von Süden her wurde die Belagerung bei Pienfow erreicht. Zwischen Beltsel und Bug wurden die russischen Stellungen bei Auskowsk gestürmt. An den Dardanellen hatten die Türken bei Ari Durun einen Schiffsengpasserfolg und bei Sed il Bahr wurden feindliche Angriffe in hartem Kampf abgewiesen. Im Görzischen wurde italienische Infanterie von den Österreichischen Truppen östlich Polazzo zurückgeworfen. Ein italienisches Luftschiff, das über Pola hinweg zu fliegen versuchte, wurde durch österreichische Artillerie heruntergeholt und die Besatzung gefangen genommen.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Biebrich.

Plötzlicher Tod. Der bekannte frühere Sandgrubenbesitzer Heinrich Coridag erlitt am Donnerstag Abend auf seinem Acker einen Schlaganfall und war sofort tot.

Sonnenberg.

Gemeindevorstandssitzung. Um die Hilfskassenhüterstelle sind nur wenige Bewerbungen eingegangen. Gewählt wurde der Färbermeister Rudolf Lang, dessen Bestätigung von dem Herrn Königlichen Landrat sofort erfolgen soll, damit die hiesigen Felder und Obstanlagen entsprechend Schutz erhalten. — Bei mehreren vor längerer Zeit erfolgten Eigentumsveränderungen wurde die Veranlagung der Veräußerer zur Zuwachssteuer bewirkt. — Von der Bekanntmachung des Vorstandes vom Viehhandelsverband über die Abnahme von Schlachtvieh wurde Kenntnis genommen. — Bei der Mannheim-Bremer Petroleum-Aktiengesellschaft soll die Lieferung von Petroleum für den Monat August 1916 an die hiesigen Kaufleute beantragt werden. Bezugsberechtigt soll außer den Landwirten die arbeitende Bevölkerung sein. — Gemäß der Bekanntmachung des Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission vom 20. Juli soll der Gemeindevorstand wegen der Wahl von den Mitgliedern für die Vereinstätigkeitskommission Vorlage gemacht werden. — Durch den Ausbau der Rathausstraße muß der seitherige Aufgangsweg nach der neuen Kreuzbergstraße in Jorsfall kommen. Da indes ein genehmer Aufgangsweg im Interesse der Einwohner und der Spaziergänger liegt, soll ein neuer Aufgangsweg geschaffen werden, der gegenüber dem „Nassauer Hof“ an der Wöschung beginnt und im alten

L. RETTENMAYER

MÖBELTRANSPORT — MÖBELLAGER
GEGR. 1842 SPEDITION GEGR. 1842
VERPACKUNG
Büro Nicolassstr. 5 Tel. 12 u. 124.

Berliner Brief.

Wie Berlin den Eintritt in das dritte Kriegsjahr bezeugt. Kaiser, Kanzler und Bürgermeister. — Die neuen Briefmarken. — Ehren doktor Kronprinz Wilhelm im Westen.

Der neugewählte Rektor.

Würdig, entschlossen und prunklos ist Großberlin in das dritte Kriegsjahr getreten. Da die Schulen noch Ferien haben und ihre schlichten Feiern erst in der nächsten Woche bei Wiederbeginn der Arbeit abhalten können, blieb es, abgesehen von zahlreichen Gedankfeiern in kleineren Gruppen — die Kirchen feierten sogar erst für Sonntag den 6. August besondere Gottesdienste an — bei der eindrucksvollen Rundgebung in der Philharmonie, deren Mittelpunkt Adolf von Harnack bedeutende Rede bildete. Keinem Betrachter konnte diese schwierige Aufgabe anvertraut werden, als dem Generaldirektor unserer königlichen Bibliothek, der als Senatspräsident der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft das persönliche Vertrauen des Kaisers genießt und mit den leitenden Stellen in Fühlung steht, der als Gelehrter von Welt Ruf als der beste Repräsentant deutschen Geisteslebens auch im Ausland bekannt ist. Der Theologe in Harnack sprach in tiefen Gedanken zu unserem Vortage, der Vaterlandsfreund und deutsche Mann hielt weite Umschau nach rückwärts und vorwärts der Volkswirt und langjährige Leiter des Evangelisch-Sozialen Kongresses umschrieb große Aufgaben.

Die Rundgebungen unseres Kaisers finden aus diesem ungeteilten Widerstand bei seinen Reichshauptstädtern. Der feine, jedes Wort klar und deutsch abwägende Stil des Kanzlers und der persönliche Agent Wilhelms schwingen darin als in weltgeschichtlichen Urkunden höchsten Ranges. Die Berliner sind mit Recht stolz darauf, daß sie auch in ihren beiden Bürgermeisterern Exzellenz Vermuth und Geheimrat Reide über Reiter des Wortes und Stillschalters von eigener Begabung verfügen. So gewiß der Schwerpunkt nicht in der knappen, noch so geistvollen Rede liegt, sondern in den Taten der Organisation und der Verwaltung. Jedoch anerkennen die Berliner rückhaltlos, wie hingebend von der Stadtleitung gearbeitet wird, manche berechtigten Kritik hat Mithände beiseite und Unebenheiten ausgeglichen. Die verdienstlichen Volkswirten in verschiedener sozialer Gliederung leisten

Vorzügliches, die Verhandlung zwischen Berlin und den Vororten ist eine leichtere geworden.

Die neuen Briefmarken als Nachfolgebewerke zu den alten Zeichen wie als 7 1/2- und 15-Pfennig-Marken nimmt Berlin mit Seufzen hin. Diesmal trifft allerdings den Abfordern General von Kessel keine Schuld, obwohl er Oberbefehlshaber in den Marken ist. Es gibt eben Marken und Marken. Diese neuen Postwertzeichen erreichen in ihrer Farbenwirkung unsere alten Marken nicht, doch auf unser öffentliches Leben werden sie allmählich abwärts. Als fängt eine vielgelesene Mittagszeitung in Berlin mit einem Preisanstieg von 100 Prozent vorlieb, erfüllt sie binnen wenigen Tagen einen Rückgang um fast 75 ihrer Stadtaufgabe, so nachdrücklich wehrten sich die Berliner, der alte Preis wurde schleunigst wieder hergestellt. In der Postverwaltung liegt das Bedürfnis beim Reiche, ist also in der Kriegslage des Vaterlandes begründet und soll wieder rückgängig gemacht werden nach dem Frieden, allein die Berliner werden weniger Briefe und Karten schreiben, um zu sparen, und die Feldpost ist ja glücklicherweise unberührt von der ungemeinlichen Neuerung, auch die Telephongespräche kommen besser weg!

Die Juristenakademie unserer Universität hat den Kronprinzen zu ihrem Ehren doktor ernannt — offenbar, weil er im Westen so ausdauernd nach dem Rechten sieht und als Doktor bei der Rechte sowohl an den Franzosen wie an den Engländern die Exekutive der Weltgeschichte übt. Diese öffentlichen Vorlesungen, verbunden mit praktischen Übungen, hält unser kühnster Kronprinz im Auditorium maximum der Kaiser-Wilhelm-Universität ab, seine Examinanten und seldgrauen Teilnehmer bestehen alle Prüfungen summa cum laude — das Bistumrecht wie das Privatrecht, Straf- und Zivilrecht erfahren bei Verbum und an der Sonne die wertvollste Ausweitung und Neubegründung. Und der am 1. August für das neue akademische Jahr gewählte Berliner Universitätsrektor ist der berühmte Mediziner Geheimrat Vumm; er ist im Felde, weil natürlich alles, was Vumm heißt, steht draußen sein muß. Im Frieden verhilft er als Gynäkologe Prinzen und anderen Sterblichen ans Licht der Welt; im Kriege führt er den Soldaten das zerfallene Haus und baut ihnen neue Unterstände für die Seele.

Kunst und Wissenschaft.

Lieder- und Vortragsabend.

Im Kasino hatten gestern Frau M. Friedfeldt sowie die Herren Geisse, Winkel, Jollin und Kapellmeister Kother einen Lieder- und Vortragsabend veranstaltet, der sich dem vor kurzem stattgefundenen Richard Strauss-Abend künstlerisch völlig gleichwertig angeschlossen. Die Vortragsfolge enthielt neben Gesängen von Schumann, Brahms und Weinartner auch eine Anzahl in der gegenwärtigen Zeit besonders aktueller und zugkräftiger Nummern, die — wie zum Beispiel „Prinz Eugen“ und „Friedrich der Große“ sowie C. Hermanns „Rachung“ oder die nie verlassende „Einde- Ballade“ — selbstverständlich mit größter Begeisterung aufgenommen und durch lebhaften Beifall ausgezeichnet wurden. Auch das im Laufe des letzten Winters bereits mehrfach zur Aufführung gelangte „Hexenlied“ von Wildenbruch hatte abermals einen starken und nachhaltigen Erfolg zu verzeichnen. Der Besuch der Veranstaltung ließ allerdings — namentlich auf den ersten Plätzen — ziemlich zu wünschen übrig, dürfte aber in Betracht der für derartige Abende so äußerst ungünstigen Jahreszeit immer noch als recht befriedigend bezeichnet werden.

Was man von der Ferienreise mit heimbringt.

Blumen, Baldpfeiffer und Moose — manche grasbefleckte Soje — abgenutzte Sommerkleider — und noch manches für den Schmecker. — Abgelassene Stiefelsohlen — Kinderwäse, schwarz wie Kohlen — abgekündete Kniee, Hände — Müdenliche ohne Ende. — Selbstne Steine bei dem Jungen — bei der Maid Erinnerungen — an ganz nette Abenteuer — (manchmal auch nicht ganz gebührend!) — Beim Papa entleerte Tassen — bei Mama gefüllte Flaschen — von den selbstgepflückten Beeren — die man später will verzehren. — Außerdem bringt man noch mit — Stärkungsfleischchen ohne Spitz — Viduifischen ohne Beinen — alle Sorten Pilze, Schwämmchen — Aufschüßkarton von der Reise — Beulen, wahrhaft duzendweise — einen Plempen, oft unsichtbar — Pfaffenfamilien, kaum vernichtbar — Staub in allen Kleidernähten — Abnorm- und Raritäten — Lederbraun gebrannte Haut — da 'nen Bräutigam, dort 'ne Braut!

Fußweg einmündet. — Gemäß einer Anregung der Aufsichtsbörse sollen die Frühkartoffeln an die Minderbemittelten und an die Angehörigen der Kriegerfamilien zu ermäßigtem Preise verkauft werden. Maßgebend bei diesem Beschluß war, daß die Kartoffeln an die Kriegerfamilien schon seit längerer Zeit unentgeltlich abgegeben werden. — Von den Ausgaben, die die Gemeinde im Monat April für Kriegswohlfahrtszwecke in Höhe von 1500 Mark gemacht hat, werden nach der eingegangenen Verfügung des Herrn Landrats 900 Mark aus Staatsmitteln zurückerstattet. — Von der Verteilung des Einmachzuckers haben fast alle bezugsberechtigten Einwohner Gebrauch gemacht, jedoch nur noch eine geringe Menge übrig geblieben ist, die mit den 10 Zentnern, deren Lieferung beantragt, aber noch nicht erfolgt ist, demnächst zur Verteilung kommen. Anmeldungen auf Bezug des Zuckers sind vorerst nicht erforderlich. — Mehrere Anträge auf Gewährung der Kriegsunterstützung sollen dem Kreisaußschuß zur Entscheidung vorgelegt werden. — Bei der letzten Kassenrevision am 25. Juli wurde bemängelt, daß die Kassenbücher nicht im Geldschrank der Gemeindefasse aufbewahrt werden können. Der Geldschrank ist vor vielen Jahren angeschafft worden und reicht in seinen Raumverhältnissen nicht aus, um die in der Zwischenzeit neu angeschafften Kassenbücher aufzunehmen. Da diese Bücher für die Kassen- und Rechnungsbelegung außerordentlichen Wert besitzen, soll die Anschaffung eines neuen Kassenschrankes in Aussicht genommen werden. — Die Straßenbeleuchtung war während der Monate Juni und Juli eingeschränkt gewesen; die Einschränkung soll noch für den Monat August beibehalten werden. — Die in der Zwischenzeit angekauften Nahrungsmittel (Rudeln, Gerstengröße, Gekaupte, Maismehl und Erbsenmehl) kommen in diesen Tagen in den hiesigen Geschäften zum Verkauf. Näheres siehe die amtliche Bekanntmachungen.

m. Limburg, 4. Aug. Tödlicher Unfall. In der Dienstadt gegen 11½ Uhr verunglückte der 17-jährige Eisenbahnarbeiter Gastier aus Niederhadamar auf dem hiesigen Güterbahnhof, nach dem „L. A.“ vermutlich durch Anprall mit einem Güterwagen. Der Schwerverletzte wurde in das Verbandslokal des Roten Kreuzes gebracht, wo er bald darauf seinen Verletzungen erlag.

Sport.

Die Herbstrennen zu Wiesbaden.

Der Renn-Club Wiesbaden veröffentlicht jetzt die Ausschreibungen für seine drei September-Renntage. Der erste Tag, Sonntag, 17. September, bringt fünf Flachrennen: Preis von Riedesheim 4000 M., Preis von Stolzenfels 4000 M., Preis von Georgenborn 4500 M., Preis vom Goldenen Grund 3000 M. und als Hauptrennen den Preis der Stadt Wiesbaden 5500 M., ein über 1400 Meter führendes Ausgleichsrennen, sowie zwei Hindernisrennen: Gattenheimer Jagdrennen 3000 M. und Darmstädter Jagdrennen 3000 M. Der zweite und der dritte Tag, Freitag, 22. September und Sonntag, 24. September, sind ganz dem Hindernisport gewidmet und bringen je 7 Rennen mit Preisen von 2000 bis 4000 M., zusammen an jedem Tag 20 500 M. Insgesamt kommen also 21 Rennen zur Entscheidung, für die 68 000 M. als Preise ausgesetzt sind. Hiervon entfallen in den Flachrennen 18 000 M. auf inländische Pferde und 3000 M. auf Rennen für Pferde aller Länder, in den Hindernisrennen je 25 500 M. auf Rennen für Inländer und auf solche für Pferde aller Länder.

Rennen zu Hannover.

(Eig. telegr. Bericht.)

o. Hannover, 4. August.
Preis vom Georgengarten. 4000 M. 1800 Meter. 1. W. Vindenshaedts Friesfeder (D. Schmidt), 2. Waldhorn, 3. Felsentaube. Ferner liefen: Voltergeist, Munster, Fortuna II, Cantata. Tot. 28:10, Pl. 11, 13, 11:10.

Mudlinghoven-Rennen. 10 000 M. 1800 Met. 1. Stall Weisk Swift (Sumter), 2. Malta II, 3. Hercules. Ferner liefen: Deutschrede, Panter, Rhenuß. Tot. 36:10, Pl. 30, 46:10.

Hildesheimer Jagdrennen. 4000 M. 3600 Meter. 1. G. Töpel's Jungbrunnen (Rohne), 2. Schmugaler, 3. Echlage. Ferner liefen: Eitz, Kann doll, Oberst-Wachmeister, Fulvia, Neveille, Succurs, Delototo. Tot. 12:10, Pl. 31, 16, 25:10.

Grabensee-Erinnerungsrennen. 10 000 M. 1800 Meter. 1. R. Daniels Vanguard (Archibald), 2.

Menton, 3. Sept. Ferner lief: Callari. Tot. 10:10, Pl. 13:10.

Sommer-Rennen. 4000 M. 1000 Meter. 1. Gestüt Gradi's Wildfabe (Rastberger) und W. Weiss Siegerin (Fume) 7. 3. Ggmont. Ferner liefen: Rheingold, Mikroskop, Die Morgantica, Die Wolf. Tot. 16, 52:10, Pl. 13, 20, 14:10.

Preis von Herrenhausen. 10 000 M. 1400 Met. 1. Gestüt Steinachs Rosenmöhre (Kaiser), 2. Göbert, 3. Paros. Ferner liefen: Imperator, Norton, Thir's feste, Lucarno, Germal, Bajadero, Real Star, Garz, Cores. Tot. 46:10, Pl. 16, 19, 19:10.

Döhrener Jagdrennen. 3500 M. 3200 Meter. 1. G. Freies Kahena (Viel), 2. Genua, 3. Kobold. Ferner liefen: Rife honours, Plunkertle. Tot. 24:10, Pl. 14, 18:10.

Vorhau auf den Sport des Sonntags siehe Seite 7.

Handel und Industrie.

Berliner Börsenbericht vom 4. Aug. Montanwerte waren, wenn auch im ganzen stiller als gestern, doch wieder fest veranlagt. Im Vordergrund standen Oberbedarf, die einen neuen größeren Kriegsauftrag erhalten haben und eine neue Konstruktion von selbstentladenden Kohlenwagons in Arbeit haben sollen. Auch Laura lag noch fest. Bismarckhütte war dagegen niedriger, weil die Dividendenabschätzungen mit 25–30 Prozent (nach einer bestimmten Neukurierung 27 Proz.) hinter der Erwartung mancher zurückblieben. (Im Vorjahr wurden 15 Proz. verteilt.) Von den westlichen Montanwerten waren Gelsenkirchen besonders begehrt. Sächsischer Maschinenfabrik Hartmann fest. Rheinmetall lagen besonders fest, weil der Abschluß in absehbarer Zeit Aufschluß über die außerordentliche Kriegsbeschäftigung des Unternehmens geben wird. Heimische Anleihen ziemlich fest. Die Arbitrage in fremden Renten fühlte sich beeinträchtigt durch die kurzen Lieferfristen. Rumänische Anleihen zogen weiter an auf die augenblickliche Entspannung; Bursarefer Stadtanleihe gesucht. Russische Prioritäten lagen teilweise fester. Der Geldmarkt blieb leicht. Tägliches Geld notierte 4 Proz.; Privatdiskont 4½ Proz. und darunter. In Valuten geringer Bedarf; rumänische Auszahlung fester.

Berliner Produktenmarkt vom 4. August. Neues über das heutige Produktemarktes ist nicht zu berichten. Industriehöfer wurde gegen Bezugsheiß angeboten und in kleinen Posten gehandelt. Die Nachfrage für Kraftfuttermittel hält an, doch fehlt entsprechendes Angebot. Am Markt der Saatfrüchte war der Verkehr nicht wesentlich lebhafter. Von Stoppelrübenstamen wurden einige Posten angeboten. Lupinen und Terradella fanden zu unveränderten Preisen Abtats. Auch sonst waren die Preise gegen gestern unverändert.

Frankfurter Börse vom 4. Aug. Weiter feste Grundstimmung. Auf den meisten Gebieten machte sich Kaufneigung bemerkbar, was zu weiteren Kursbesserungen führte. Höher waren Phosphor, Gelsenkirchen, Harpener und Bochumer, wogegen Bismarckhütte sich etwas abschwächte. Im Verlauf stellten sich auch Laura, Oberbedarf und Caro ansehnlich höher. Von Rüstungswerten wurde Rheinmetall bevorzugt; auch Fahrzeug Eisenach gebessert. Getreidezettelwerte fest. Höher lagen Erdöl und namentlich Steau Romana, diese in Zusammenhang mit der weiteren Kursbesserung der rumänischen Rente. Rüssen ebenfalls fest. Chinesen blieben gefragt, während Japaner sich etwas niedriger stellten. Heimische Fonds verkehrten leicht abgeschwächt.

Eine auffällige Maßnahme der Bank von England. London, 4. August. (WZM.) Die Bank von England hat die bisher täglich veröffentlichten Angaben über die Goldbewegung eingestellt.

Obst- und Gemüsemarkt. Am 4. August erzielte in Preussenheim der Rentner Pflaumen 30–38 M., Pfirsiche 65–75 M., Zwetschen 45–56 M., Mirabellen 60 M., Türkische Äpfel 40–50 M., Äpfel 40–48 M., Reineclauden 40–50 M., Birnen 30–50 M., in Alshheim der Rentner Zwetschen 20 M., Birnen 22 M., Mirabellen 30 M., Äpfel 20 M., Pflaumen 15 M., Pfirsiche 60 M., Reineclauden 25 M.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Marktkirche. Sonntag, den 6. August (7. E. n. Trin.) 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Predigt: (Nach der Predigt) Weisheit und M. Abendmahl. 5 Uhr: Abendgottesdienst. Vfr. Weidmann. — Die Kollekte ist für den

Kassanischen Gefängnisverein bestimmt und wird der Gemeinde empfohlen. Bergkirche. Sonntag, 6. August (7. E. n. Trin.) 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Vfr. Weidmann. — Kirchensammlung für den Kassanischen Gefängnisverein. — Donnerstag, den 10. August, abends 8.30 Uhr: Kirchensammlung. Vfr. Schloffer.

Kirchliche. Sonntag, den 6. August (7. E. n. Trin.) 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Vfr. D. Schloffer. Gottesdienst zur Erinnerung an den 2. Jahrestag des Kriegsbegins. (Weichte und M. Abendmahl.) — 5 Uhr: Abendgottesdienst. Vfr. Weidmann. Die Kirchensammlung ist für den Kassanischen Gefängnisverein bestimmt. — Mittwoch, den 9. August, abends 9 Uhr: Kirchensammlung. Vfr. D. Schloffer.

Kirchliche. Sonntag, den 6. August (7. E. n. Trin.) 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Vfr. Weidmann. (Abendmahl.) — Dienstag, den 8. August, abends 8.30 Uhr: Kirchensammlung. Vfr. Weidmann.

Kapelle des Paulinenklosters. Sonntag, 6. August, vormittags 9.30 Uhr: Einführung des Herrn Pfarrer Bischoff durch Herrn Generalsuperintendenten Dblu. — Nachmittags 4 Uhr: Nachfeier mit Ansprachen.

Evangelisch-lutherische Gottesdienste, Adelsstraße 35. Sonntag, den 6. August (7. E. n. Trin.), vormittags 9.30 Uhr: Gottesdienst.

Evangelisch-lutherische Gemeinde (der selbständigen evangelisch-lutherischen Kirche in Preußen angehörig), Englische Kirche. Sonntag, den 6. August (7. E. n. Trin.), vormittags 9.30 Uhr: Gottesdienst.

Evangelisch-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde. In der Krupa der altkatholischen Kirche (Eingang Schwalbacher Straße). Sonntag, den 6. August, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Vfr. Gilmeyer.

Reichsdeutsche Gemeinde, Immanuel-Kapelle, Ecke Dogheimer- und Treidenstraße. Sonntag, den 6. August, vormittags 9.45 Uhr: Predigt. — Sonntags 11 Uhr: Sonntagsschule. — Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Reichsdeutsche Gemeinde, Drachenstraße 34, Hinterb. Part. Sonntag, den 6. August, nachmittags 3.30 Uhr: Hauptgottesdienst. — Mittwoch, den 9. August, abends 8.30 Uhr: Gottesdienst.

Alt-katholische Kirche, Schwalbacher Straße 60. Sonntag, den 6. August, vormittags 10 Uhr: Amt mit Predigt. (Pfarrer Deumel aus Hefloch.) — A. Rimmell, Pfarrer.

Katholische Kirche.

8. Sonntag nach Pfingsten. — 6. August 1916.

Von Samstag, 5. August, mittags, bis Sonntag, 6. August, abends, kann der Portunkula-Kloster gewonnen werden.

Domkapitel-Pfarrkirche. St. Marien 5.30, 6 und 7 (hl. Kommunion des Männerkapitels) 10 Uhr; Amt 8 Uhr; Kindergottesdienst (Amt) 9 Uhr; Hochamt mit Predigt 10 Uhr; letzte hl. Messe 11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr Andacht nach der Meinung des hl. Vaters (229); abends 8 Uhr: Kriegsgedächtnis. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 7 und 9.15 Uhr. Montag abends 8.15 Uhr ist gestiftete Andacht für die armen Seelen. Dienstag, Donnerstag und Samstag, abends 8.15 Uhr, ist Kriegsgedächtnis. — Beichtgelegenheit: Sonntag morgen von 5.30 Uhr an, Sonntag nachm. 2.30 bis 7 und nach 8 Uhr; an allen Wochentagen nach der Hofkirche; für Kriegsteilnehmer, verwundete und kranke Soldaten zu jeder gewünschten Zeit.

Maria-Hilf-Pfarrkirche. Sonntag: St. Marien um 6 Uhr und 7.30 Uhr (gemeinf. hl. Kommunion des Marienbundes); Kindergottesdienst (Amt) um 8.45 Uhr; Hochamt mit Predigt um 10 Uhr; nach dem Hochamt wird anlässlich des Beginnens des dritten Jahres vor ausgiebigem Allerheiligen das Friedensgebet des hl. Vaters (229) und der sakramentalen Segen erteilt. Nachm. 2.15 Uhr Andacht der drei göttlichen Tugenden und um 8 Uhr Kriegsgedächtnis. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30 und 8.15 Uhr. Montag, Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr Kriegsgedächtnis. — Beichtgelegenheit: Sonntag morgen von 5.30 Uhr an, Freitag abends nach 8 Uhr und Samstag von 4–7 und nach 8 Uhr; Samstag 4 Uhr: Salve.

Dreifaltigkeits-Pfarrkirche. 6 Uhr Frühmesse; 8 Uhr zweite hl. Messe mit Ansprache (gemeinschaftl. hl. Kommunion des Männerkapitels); 9 Uhr Kindergottesdienst (Amt); 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.15 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Josef; abends 8 Uhr Kriegsgedächtnis. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30 und 9 Uhr. Montag, Mittwoch Freitag, abends 8 Uhr ist Kriegsgedächtnis. — Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6 Uhr an, Samstag 5–7 und nach 8 Uhr.

Geschäftliche Mitteilungen.

Obne Jucker süße Limonaden mit Himbeer-, Kirsch- und Zitronen-Aroma bereitet man sich sehr einfach selbst aus den der Bundesratsverordnung entsprechenden Reichels neuen Limonaden-Zieh-Extrakten. Diese enthalten bereits den nötigen Süßstoff (Zacharin) für 3 Pfund Zucker und ergibt eine Flasche für 27. 1.95 ohne Zuckergulab 2 Liter Limonadenextrakt, der im üblichen Verhältnis frischem Wasser zugefügt für etwa 15 Liter süße Limonade ausreicht. (½ Flasche 1.05 M.) Die beliebtesten Reichels Limonaden-Extrakte in bisheriger Art zum Einfachen mit Zucker, 1 Flasche für 95 Pfg. ergibt 5 Pfd. Limonaden-Sirup (½ Flasche 55 Pfg.), sind ebenfalls in allen bekannten Sorten zu haben. Wo in Apotheken und Drogerien noch nicht vorrätig, erfolgt Versand durch die Essenerfabrik Otto Reichel, Berlin SO. gegen Voreinsendung oder Nachnahme.

Schwalheimer Tafel- und Gesundheitswasser. Lebensquelle, sie giehet, ins Grüne rieselnd, die Perlen — Tauche die Schale ein, Anabe. Leben fließt dir vor dem Fuß. — So lautet die von den Römern stammende Ueberschrift des unterer heutigen Rummern beistehenden Prospektes über den berühmten, dem gekannten Boden Hessens entvorkommenden Schwalheimer Brunn. Die Römer waren große Kenner aller der Gesundheit dienenden Sachen, und so haben sie auch wohl bald herausgefunden, daß das köstliche Wasser des Schwalheimer Brunnens nicht nur ein großes Labial für Durstige, sondern auch eine wahre Jung- und Lebensquelle für alle Menschen wäre.

Der Eiserne Halbmond.

Kriegsmarinroman von Hans Dominik.

19) (Nachdruck verboten.)
Lord Brownfield hiedte seine Papiere in eine kostbare mit Gold beschlagene Ledertasche und verschloß diese sorgfältig mit einem kunstvollen Schlüsselchen.
„Ich werde mir die Ehre geben, Euer Exzellenz morgen noch einmal meine Aufwartung zu machen. Ich bitte Euer Exzellenz, bis dahin in den von mir angeregten Fragen schlüssig zu werden.“

„Es wird mir stets eine Ehre sein, Euer Exzellenz bei mir zu sehen“, erwiderte der türkische Minister und geleitete Seine Lordchaft bis zur Tür. Noch eine förmliche Verbeugung von beiden Seiten, und der Türke war allein in dem großen Empfangsraum. Behaglich ließ er sich auf einer stuhlartigen Ottomane nieder und betrachtete sinnend die beiden Telegramme...

Die Engländer im Westen geschlagen, die Franzosen schon lange überannt und nun auch der moskowitzische Vär vernichtend geschlagen. Das deutsche Schwert ist kräftig und hart... — Unser Enver hatte von Anfang an die richtige Spur... Der Tag ist nicht mehr fern, da unser Reich sich für hundert Jahre der Verhinderung und Vergewaltigung rächen wird... Was dieser Briten es eilig hatte, sich zu empfehlen. Der deutsche Sieg im Osten scheint ihm Unbehagen bereitet zu haben... Reuter und Savas... Das Pächeln auf den Lippen des Ministers wurde ironisch und herzhast... Wir haben die Märchen aus Tausendundeiner Nacht. Sie sind viel schöner und am Ende auch immer noch wahrhaftiger, als die Lippen von Reuter und Savas... In einer Stunde dürfte der russische Kollege seiner Lordchaft hier sein... Möge Allah, gelobt sei sein Name, diese Stunde in die tiefste Hölle schleudern.“ Er drückte auf einen Klingelknopf, und der Diener brachte ihm den sorgfältig vorbereiteten Nargileh.

Die Villa, die der ehemalige Bremerische Konsul und jetzige Generaldirektor der Anatolischen Bahn im vornehmsten Gesellschaftsviertel von Pera, der Vorstadt Konstantinopels mit seiner Tochter Maria bewohnte, konnte mit Zug und Recht als ein Schloß bezeichnet werden. Einer der größten, geschmackvollsten, mit kostbaren Bäumen und Blumen besetzten Parks umgab die Villa Ber-

len — diese Villa, die sich mit ihrer blendend weißen Marmorfront leuchtend aus dem Dunkel der Koniferen und Zypressen heraus hob und von deren Turm aus man einen wundervollen Blick über Konstantinopel und das Goldene Horn hatte.

Am heutigen Tage strahlten die Gesellschaftsräume des Hauses Versen in funkelndem Widerschein unzähliger Lichter, glühten hier und dort in den verschwiegene verhängenen Gängen des Parkes Ampeln auf, waren mit Korbfesseln entzündende heimliche Nischen hergestellt.

Der Generaldirektor der Anatolischen Bahn Eduard Versen hatte wieder einmal die europäische Welt Konstantinopels zu Gast geladen. Aber nicht alle folgten dem Ruf und der Einladung des gastreichen Hauses.

Was sich in den prunkvollen, teils orientalisches, teils europäisches eingerichteten Gesellschaftsräumen der Villa durcheinander, was auf den liebesträumten launigen Wegen des Parkes miteinander promenierte — Deutsche waren es und Österreicher, Ungarn und Türken. Fast ausnahmslos Angehörige der diplomatischen Welt; der höheren und höchsten türkischen Verwaltungsbehörden, des durch Deutsche und Österreicher geleiteten Großkapitals, das im osmanischen Reich arbeitete.

Wer in dieser Gesellschaft einen Franzosen oder Russen, einen Engländer oder Italiener gesucht hätte, wäre nicht zu seinem Recht gekommen.

Trotzdem heute noch der Boden Konstantinopels wie überhaupt des Kaiserlich osmanischen Reiches als neutrale Stätte gelten durfte — hatte doch schon die gewaltige Feuersbrunst, die an allen Ecken und Winkeln des alten Europa aufloderte, bis hierher ihre dunsigen giftigen Schwaden getrieben.

Außerdem sprach man in Konstantinopel fast schon offiziell darüber, daß die Türkei aus den Kombinationen der Entente ausgeschlossen sei, daß es nur noch eine Frage der Zeit wäre, bis sie sich offen an die Seite der Zentralmächte stelle.

Zwar — auf der hohen Porte und in den Palais der osmanischen Minister gingen die diplomatischen Vertreter des Dreiverbandes nach wie vor ebenbürtig aus und ein, wie die Botschafter Deutschlands und Österreich-Ungarns, wie die Gesandten Skandinavien und der anderen europäischen Staaten.

Und wenn sich die Botschafter der miteinander im alten Europa im Kriege stehenden Mächte einmal an solch einem

offiziellen oder irgendeinem weniger offiziellen Orte trafen — ein Unerwarteter hätte gefunden, daß sie einander immer noch mit ihrer alten aalglatten Höflichkeit begegneten.

Der Einladung des alten Eduard Versen zu folgen — daran dachten allerdings die Botschafter des Dreiverbandes nicht.

Denn Eduard Versen war nicht nur ein Deutscher, von denen es ja Hunderttausende und Millionen im Ausland gibt — sondern er war auch ein überaus geistiger Deutscher, nahm jede Gelegenheit wahr, sein Deutschtum zu betätigen, hervorzuführen. Er war überdies einer jener Männer gewesen, die den aufblühenden Handel, die erwachende industrielle Regsamkeit des osmanischen Reiches mit starker Hand, mit zielbewusster Energie in Bahnen gelenkt hatten, die bewußt auf ein späteres Zusammenfließen mit den Interessen Deutschlands und Österreich-Ungarns hinführten.

Das wußte man in den Botschafterpalais des Dreiverbandes so gut wie in der Londoner Downingstreet, wie im Pariser Elysee, wie am Petersburger Newskij-Prospekt, wie im Quirinal.

Man munkelte auch davon, daß schon verschiedene Male von nie bekannt gewordener Seite gegen Eduard Versen Attentate und Anschläge verübt worden seien.

Aber der alte Bremerische Senator ließ sich dadurch nicht beirren. Nach wie vor tat er das, was er für seine Pflicht als Deutscher von Geburt und als Direktor der Anatolischen Bahn ansah. Nach wie vor unternahm er — dessen Beziehungen sich viel weiter als nur auf seine industriellen Unternehmungen erstreckten — seine fast täglichen Fahrten zu den einzelnen Ministerien. Nach wie vor sah man seine schlaffe, fast hagere, stets etwas vornübergebeugte Gestalt mit dem tiefgebräunten Gesicht und dem selbstsam dazu kontrastierenden grauen Haare bei den offiziellen Feiern der türkischen Hauptstadt auftauchen.

Man konnte wohl getrost behaupten, daß er einer der bestgeschätzten, meistgeschätzten, meistbewunderten Europäer in Konstantinopel war. — Der Satz war bei den Russen, Engländern und Franzosen, die durch die den Arbeitern seiner Werke; die Bewunderung bei allen, die für die Kulturbestrebungen und die moralischen Werte der Zentralmächte Herz, Sinn und politische Schätzung genug besaßen.

(Fortsetzung folgt.)

Bunte Ecke.

Galgenhumor. In einem französischen Offiziersunterhand findet man die neueste französische Generalkassette, auf der der „Tote Mann“ bei Verdun nach seiner Eroberung durch die Deutschen bekanntlich weiter nach Süden gerückt worden ist. Da laßt ein Offizier: „Camerades, ich glaube, Joffre gewinnt doch noch diesen Krieg — ein Mann, der Berge versetzen kann!“

Schon oft hatte ich beobachtet, daß mein kleiner Nefse seine Liebe für unseren Hund dadurch bekundete, daß er ihm zärtlich den Schwanz küßte. Auf meine Frage, warum er gerade den Schwanz küßte, antwortete mein Nefse verstimmt lächelnd: „Vorne beißt er!“

Ich war Zeuge folgenden Gesprächs in einer Leipziger Gaststube: Ober: „Hast du dich was rausgeschaut?“ Fräulein: „Danke, ich will nichts essen.“ Ober: „So ist's recht, mein Fräulein; Sie woll'n lieber Ihr' scheen Appetit for sich behalt'n.“

Die Kolonne ist zum Appell angetreten. Der Wachmeister läßt seinen allgewaltigen Blick über die Mannschäft hinweggleiten: „Wer von euch hat schon einmal etwas über Nordpolfahrten gelesen?“ Zwei Kanoniere springen vor die Front. „Na, Meininger, was haben Sie denn gelesen?“ „Pearl, Entdeckung des Nordpols.“ „Klang es selbstbewußt zurück.“ „Sehr gut. Und du, Müller?“ Müllers Abscheuen näherten sich flüsternd: „Ranfen, In Nacht und Eis, Herr Wachmeister.“ „Nacht vorzüglich! Ist sonst noch ein Polfunder hier? Nicht! Na gut, Ihr zwei könnt euch um zwei Uhr bei mir zum Schneeschaukeln melden.“ („Jugend.“)

Praktische Winke.

Schwarzer Firnis zur Imprägnierung von Ebenholz. Man nimmt 1 Liter dünnen Alkohol-Firnis, 12 Gramm Anilinfarbstoff, 3 Gramm Kochsalz und 8 Gramm Naphthalinöl, läßt dies alles unter fleißigem Umrühren auf und gebraucht diesen Lack, wie jeden anderen Firnis, indem man die schwarzgebeizten und geschliffenen Teile mittelst eines feinen Haarpinzels oder mit einem feinen Pinsel bestrichen behandelt.

Näden aus Sammet zu entfernen. Der Näden im Sammet wird mit Wasser angefeuchtet, mit Salmiakgeist abgewaschen, darauf sieht man die linke Seite des Sammets über ein heißes Plättchen hin und her, so daß der Dampf durch den Stoff geht und die niedergedrückte Stelle wieder aufrichtet.

Konservierung der Farben in der Wäsche. Effia färbt zur Nachschärfung gegeben, erhält bläuliche und grüne, zum letzten Wasser gegeben stellt es veränderte blassere Farben wieder her. Soda, dem Wasser zugefügt, erhält purpurrote und bleibende; ein Zusatz von reiner Pottasche erhält und bessert schwarz auf reiner Wäsche. Ist die Farbe durch Säuren verändert, so stellt Salmiakgeist, mit 12 Teilen Wasser verdünnt, sie wieder her; ist sie durch Alkalien verändert, so stellt Effia sie wieder her.

Eine Tinte, die auf Glas haftet und durch welche die Papierseiten auf Klappen und dergl. fortzuziehen, wird in folgender Weise hergestellt: Man nimmt 20 Gramm braunen Lack, welchen man in 150 Kubikzentimeter Brennwasser auflöst, andererseits macht man eine Lösung von 35 Gramm Borax in 250 Kubikzentimeter destilliertem Wasser und gießt langsam die erste Lösung in die zweite. Es ist dann nur noch nötig, einen Farbstoff dem erhaltenen Produkt beizufügen, z. B. eianet sich 1 Gramm Kochsalz sehr gut dazu. Die in dieser Weise erhaltene Tinte ist unverwundlich.

Verleibild.



Ich, da ist ja Peter Michel auch auf Urlaub!
Und hier ist auch die Frau Tante!

Paramide.

Vokal.

Verhältniswort.

sehtener weiblicher Vorname.

berühmter engl. Schauspieler.

Gefäß.

furchtbare Waffe.

Von der Spitze beginnend, ist jede weitere Reihe immer durch Hinzufügung eines neuen Buchstabens unter beliebiger Stellung der übrigen zu bilden.

Gleichung.

$$(a-b) + (c-d) + e + f = x.$$

a Musikant, b männlicher Vorname, c Teil des Jahres, d brasilianisches Tier, e Zahlwort, f Fürwort, x Angriffs-mittel im modernen Kriege.

Logogriff.

Mit o sind sie den Soldaten verhaftet
Und wehe! werden sie gefaßt.
Mit n löst's manchem Abscheu ein,
Und mag es noch so harmlos sein.

*

Auflösung der Rätsel in der letzten Samstagsnummer.

Bilderrätsel: Pflanzengröße. — **Abstrichrätsel:** Generalfeldmarschall. (Genie, Berta, Paul, Glend, Marie, Althe, Halle). — **Bisitenkartenrätsel:** Manenwachmeister. — **Aus der Gesellschaft:** Diner. Silberblattträger.

I II III IV V VI VII VIII IX X XI XII

Z O B E L A U B I S O N

Zobel, Ob, Bel, Paul, Laub, Wilson, Dionso.

Winke für die Küche.

Kartoffelbrei mit grünen Erbsen. Man nimmt Kartoffeln und Erbsen zu gleichen Teilen und bereitet daraus den Brei. Wenn beide Teile gehörig durcheinandergeliebt sind, so wird eine handvoll Zwiebeln in einem Stück Schmalz gelb gemacht, der Brei auf eine flache Schüssel gebracht, die Zwiebeln darauf gegeben und beides heiß aufgetragen.

Knödelchen mit Mohrrüben und Zwiebeln. Von einem Rindfleischschinken schneidet man fingerdicke Scheiben, die man gehörig klopft und salzt und in heißer Butter auf beiden Seiten braun brät. Dann gießt man schnell kochendes Wasser darüber, tut einige Zwiebeln und einen Suppenteller feinstes gehacktes Mohrrüben dazu und kocht alles zusammen auf gleichmäßigem Feuer weich. Die Brühe wird, wenn nötig, mit einer braunen Mehleinbrei dicklich gemacht, und nachdem sie nach Salz abgeschmeckt worden ist, mit 1/2 Teelöffel Maggi Würstchen gewürzt. Alles zusammen wird in einer tiefen Schüssel angerichtet.

Kochkuchen. Zutaten: 300 Gramm Butter, 250 Gramm Zucker, 250 Gramm Kartoffelmehl, ein kleiner schäumer Teelöffel voll Backpulver, ein Gläschen Rum oder Arrak und etwas Vanille oder abgeriebene Zitrone, drei Eier. Der Teig wird gerade so angerührt wie zu einer Sandtorte. Man rührt die Butter zu Schnee und gibt nach und nach unter fleißigem Rühren den Zucker, dann das Mehl und das Kartoffelmehl, nebst den übrigen Zutaten hinzu. Wenn der Teig ganz locker und schaumig ist, wird erst der Rum, der Eierhülle und zuletzt das Backpulver leicht untermischt. Eine Kuchenform aus Blech wird gut abbuttert, der Teig hineingegeben und der Kuchen im ausgeheizten Backofen 1 1/2 Stunden gleichmäßig gebackt. Nachdem er gekühlt und ganz erstarrt ist, wird er mit einem Schokoladenguss versehen. Hierzu wird das Mehl von zwei Eiern, eine halbe Portion voll feinen weißen Zucker und fünf Eßlöffel voll geriebene Schokolade, nebst einer Kleinigkeit Vanille mit einander gut vermischt und über den Kuchen ausgebreitet.

Briefkasten und Rechtsauskunft.

3. in B. Öffentliche Beschwerden über Kleinigkeiten und Kleinigkeiten scheinen uns jetzt nicht angebracht. Bedenken Sie, welcher Mangel an Beamten jetzt bei allen Behörden und in allen Privatbetrieben vorhanden ist und welche gewaltige Arbeit überall geleistet werden muß.

Katholische Kirchensteuer. Sie sind im Irrtum. Die Kirchensteuer, ganz gleich, ob sie von einer evangelischen oder katholischen Kirchengemeinde erhoben wird, ist eine bevorrechtigte Abgabe, die durch Lohnbeschlagnahme zwangsweise eingezogen werden kann.

2. S. 150. Es handelt sich nicht um Militärinvaliden, sondern um die allgemeine Invaliden-Versicherung, über die der Reichstag kürzlich beschlossen hat. Die neuen Bestimmungen gelten seit dem 1. Januar 1916 und natürlich auch für Personen, die vorher schon Rente bezogen. Bedenken Sie sich an das Versicherungsamt.

Antwort B. Ob Sie den Vertrag aufheben können, ist zweifelhaft. Zweifelhaft ist auch, ob der Liquidator Ihnen persönlich haftet, da die Liquidatoren in der Regel nur die Gesellschaft, nicht aber den Gläubigern gegenüber haften. Es handelt sich anscheinend vorliegend um eine Fusion und wird die Bank wohl auch für die Schäden der Liquidierten G. m. b. H. haften, da es sich um die Übernahme eines gesamten Vermögens handelt. Zur Mitteilung über Einzelheiten der Haftung und über eine event. Aufhebung des Vertrages müßten Sie nähere Angaben machen.

2. A. Sie schreiben, daß Sie ein Naturheilverfahren für eine von Ihnen entdeckte Schlafkrankheit erforscht haben, und möchten nun eine Fachzeitschrift wissen, in der Sie Ihre Wissenschaft weiteren Kreisen zugänglich machen können. Leider ist es uns nicht möglich, Ihnen alle die medizinischen und naturwissenschaftlichen Zeitschriften an dieser Stelle namentlich zu nennen, die in Deutschland erscheinen und die sich für Ihre entdeckte Krankheit und die dagegen erforderliche Heilmethode interessieren könnten. Aber vielleicht veruchen Sie es, mit Hilfe des Post-Zeitungskataloges, der an jedem Postamt einzusehen ist, oder durch Vermittlung einer größeren Annoncen-Expedition in den Besitz der nötigen Adressen zu gelangen.

Zur Aufklärung ihrer geschätzten Kunden

beehren sich die unterzeichneten Firmen für

Herren- und Knaben-Kleidung

folgendes bekannt zu geben:

Ohne Bezugscheine

dürfen nach wie vor verkauft werden:

Herren-Sakko- und Sport-Anzüge, deren Preis höher ist als M. 60	Herren-Hosen deren Preis höher ist als M. 18
Herren-Rock- und Gehrock-Anzüge, „ „ „ „ M. 75	Herren-Sommer-Ueberzieher u. -Mäntel „ „ „ „ M. 65
Herren-Sakkos in allen Stoffarten etc. „ „ „ „ M. 32	Herren-Winter-Ueberzieher u. -Ulster „ „ „ „ M. 80
Herren-Röcke und -Gehrocke . . . „ „ „ „ M. 47	Herren-Lodenmäntel und -Umhänge „ „ „ „ M. 40
Herren-Westen „ „ „ „ M. 10	Sämtliche Gegenstände aus Seide ohne Preisgrenze.

Sämtliche Jünglings- und Knaben-Kleidung soweit sie höher im Preise ist, wie oben angeführt.

Sämtliche Kleidungsstücke, die nach Mass angefertigt werden sind ohne Bezugschein zu verkaufen.

Sämtliche Militäruniformen und Militär-Ausrüstungsstücke

Alle übrigen Kleidungsstücke für Herren und Knaben dürfen nur gegen Bezugschein verkauft werden.

Bezugscheine sind in den unten genannten Geschäften erhältlich, für Landkundschaft auf den Bürgermeistereien.

Gebr. Manes

Kirchgasse 64.

Jean Martin

Langgasse 41.

Ernst Neuser

Kirchgasse 42.

Bruno Wandt

Kirchgasse 56.

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

Rundschau.

Die Staatssekretäre Dr. Helfferich und v. Capelle in Dresden.

Gestern vormittag ist der Staatssekretär des Innern und Stellvertreter des Reichszanzen Dr. Helfferich in Dresden eingetroffen. Mit dem gleichen Zuge kam der Staatssekretär im Reichsmarineamt v. Capelle in Begleitung des stellvertretenden Adjutanten Korvettenkapitän Ragon an. Sie trafen bald darauf den anwesenden Staatsminister Besuche ab. Um 1 Uhr 30 Minuten wurde Admiral v. Capelle, um 1 Uhr 45 Minuten Staatssekretär Dr. Helfferich in Moritzburg vom König, der letzterem das Großkreuz des Albrechtsordens mit Goldenem Stern überreichte, in Audienz empfangen. Darauf fand eine königliche Frühstückstafel statt.

Die Beilegung des mexikanischen Grenzstreites.

Meldung des Neuterischen Bureaus aus Washington: Mexiko ernannte Kommissäre, um mit amerikanischen Kommissären über die Beilegung der zwischen beiden Ländern bestehenden Streitigkeiten zu beraten. Man erwartet, daß der mexikanische Gesandte in Washington zum mexikanischen Minister des Aeußern ernannt wird, und daß dies ebenfalls zur Befriedigung der guten Beziehungen beitragen wird.

Mitteilungen aus aller Welt.

Schweres Unglück beim Baden. Aus Stolzsmünde meldet der „L.A.“ ein schweres Unglück beim Baden in Weiden: Bei der stürmischen See ist der dortige Pastor Köpfe, sein zwölfjähriger Sohn und das Rindermädchen, Fräulein Chemnitz, von einer schweren See fortgerissen worden und ertrunken, nachdem die Frau Pastorin und das jüngste Kind das Wasser bereits verlassen hatten.

Eine sonderbare Naturerscheinung wurde dieser Tage, wie die „Dtsche. Tagesztg.“ berichtet, abends im Bader Moor oder Hamirich beobachtet. Eine Windhose ließ sich plötzlich aus den oberen Regionen hernieder und erfaßte das mit Heu voll beladene und mit zwei Pferden bespannte Fuhrwerk des Landwirts Freilemann von Rottelsburg, hob das ganze mehrere Meter vom Boden und führte ein richtiges Kreiselpiel damit aus. Nach Verlauf von mehreren Runden kam der Wagen mit den Pferden wieder mit der Erde in Verührung, während das Heu, immer im Kreise tanzend, höher stieg und zuletzt nur noch wie ein munterer Vogelschwarm hoch oben in den Lüften zu sehen war. Ganz allmählich wie es emporgestiegen war, senkte sich das Heu wieder herab, um weit entfernt von seinem Aufgangsorte zu landen. Es ist ein Wunder, daß kein großes Unglück geschehen ist.

Fünf Personen beim Segelsport ertrunken. Aus Jäsköen wird gemeldet: Gestern nachmittag kenterte auf der Oder bei Tschierberg in dem sogenannten Oberknie ein mit fünf Personen besetztes Segelboot. Sämtliche Insassen sind ertrunken.

Sport des Sonntags.

Pferderennen. Auf allen sportlichen Gebieten herrscht diesmal Hochbetrieb wie im Frieden. Der Turf bringt an nicht weniger als vier Plätzen Kämpfe auf grünem Rasen. In Hoppegarten erhebt sich das Programm des zweiten und letzten Augusttages nicht über den Durchschnitt.

Die Hauptnummer, das Ard. Patria-Rennen findet trotz der winkenden 13 000 Mark nur schwache Beteiligung. Wahrscheinlich wirkt das überaus günstige Gewicht von Invicta abschreckend, denn nur Jader, Carnool, Gros und Treue gelten als Gegner für die Oppenheimische Stute. Im Tuti-Rennen harrtet in Wendekreis einer der besten zweijährigen Genghe des Gradiger Stalles. Da Freiherr von Oppenheim's Dolman nicht laufen soll, hat Wendekreis hauptsächlich Moretto, Galant und Bergfried zu schlagen. In den übrigen Rennen verdienen Sage, Vilienslein, Sorapis und Vaccarat II Beachtung. — Der zweite Tag der großen Hannoverischen Woche gipfelt im Großen Preis von Hannover, einer mit 25 000 Mark ausgestatteten Zweijährigen-Prüfung. Die Gradiger Farben werden von Ecco getragen, dessen Begleiter in Brunwald, Muselman, wegen eines Ueberbeines dem Start jedenfalls fernbleiben soll. Die Doppelfieger Majesta sowie Krohinn, ferner Defizit und Alarich sind Gegner hoher Klasse. Der Ausgang sollte zwischen Majesta, Ecco und Krohinn liegen. Eine weitere wertvolle Entscheidung bildet der Niederlagen-Preis von 10 000 Mark, in welchem der kürzlich erfolgreich gewesene Coethen an erster Stelle vor Pottis und Dahlem zu nennen ist. — Die Rennen zu Magdeburg spielen sich bis auf das Elbe-Rennen auf der Hindernisbahn ab. Im Jagdrennen für Offizierspferde, im Besitz von Offizieren, die vor dem Feinde an der Front stehen oder gestanden haben, werden die Farbe des Deutschen Kronprinzen durch Cathel vertreten, dessen gefährlichste Gegner in Brian Born, Lockseife, Toru Hill II und Gemeinshaft stehen. — Die Rennen zu Renth gipfeln im Reußer Jagdrennen im Werte von 10 000 Mark, in dem Campadroma, Coral Wave, Tyne Day, Seeadler, Jahn und Nelson das Ende unter sich ausmachen sollten. Das Rosengarten-Handicap gibt Nicolo gute Chancen gegen Malefiz und Eigenlob.

Letzte Drahtnachrichten.

Es kann uns an nichts fehlen.

Berlin, 5. Aug. (Privat-Tel. Genl. Bln.) In einer Unterredung, über welche der „Berl. Z. A.“ berichtet, hat ein türkischer Staatsmann geäußert: Es kann uns und unseren Verbündeten an nichts fehlen, wenn man die ausgedehnten fruchtbaren Ländereien und die Bodenschätze der Türkei wirklich ausnützt. Die Erzeugnisse von Getreide, Baumwolle und Zuder, um nur diese zu nennen, kann gewaltig ausgedehnt werden.

Weitere Ergebnisse des U-Boothrieges.

London, 5. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Flotds meldet, daß der italienische Dampfer „Citta Messina“ versenkt worden ist, ferner, daß der britische Schoner „Gradwell“, der japanische Dampfer „Cohina Maru“ und die Barke „S. 2“ von London versenkt wurden. Der dänische Dampfer „Katholm“ ist wahrscheinlich gesunken.

Rumäniens Haltung.

Basel, 5. Aug. (Eig. Tel. Genl. Bln.) Blättermeldungen aus Bukarest berichten: Der Viererband hat Rumänien in einer diplomatischen Note erklärt, eine rumänische Intervention nach dem 20. Juli alten Stils und nach dem 3. August neuen Stils habe nicht mehr den Charakter einer Bündnishandlung. Ferner wird gemeldet, daß die Aussichten für ein Eingreifen Rumäniens in den Weltkrieg sehr gering seien.

Beziehung von Brody durch die Oesterreicher.

Saag, 5. Aug. (T.-U.-Tel.) Die „Central News“ meldet aus London: Nach Meldungen aus Petersburg haben die Oesterreicher die Stadt Brody unter Feuer genommen. Die Stadt, die bereits durch den Kampf gelitten hat, sei jetzt in eine Ruine verwandelt worden. Die Stellung der österreichischen Artillerie sei acht Kilometer im Westen von Brody erheblich verstärkt worden.

Der neue Ackerbauminister in Rußland.

Petersburg, 5. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur: Das Mitglied des Reichsrats Graf Bobrinsky ist zum Ackerbauminister ernannt worden.

Der Dänisch-Weindien-Verkauf unterzeichnet.

Washington, 5. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Meldung des Neuterischen Bureaus: Staatssekretär Lansing und der dänische Gesandte Konstantin Brun haben den Vertrag unterzeichnet, kraft dessen die Vereinigten Staaten Dänisch-Weindien für 245 Millionen Dollars erwerben.

Portugals Teilnahme am Krieg.

Amsterdam, 5. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Die „Times“ erfährt aus Lissabon, daß der Kongress für Montag zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden ist und daß man wichtige Entscheidungen wegen der aktiven Teilnahme Portugals am Kriege erwartet.

Verantwortlich für Politik und Heiligkeit: H. G. Eisenberger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Hünke. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: Carl Köhler. Sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft H. G. m. b. H.

Voranschlägliche Witterung für Sonntag, 6. August:

Nur geringe Bewölkung; meist heiter und trocken; etwas wärmer.

Wiesbadener Kronen-Gold das bevorzugte tägliche Hausgetränk jeder Familie. Qualität d. Bieres ist hervorragend.

Der heutigen Ausgabe liegt eine Sonderbeilage des Schwalmheimer Brunnens zu Bad Nauheim bei.

Ohne Bezugsschein!

Nach behördlicher Verfügung ist alle fertige Damen-Konfektion ohne jede Einschränkung für den Verkauf freigegeben, welche sich bereits am 6. Juni 1916 am Lager befand.

Besonders preiswert!

Weißer Taillenkleider	in Wolle, mod. Ausführung, mit weißen und farb. Stücken	19 ⁷⁵	27 ⁵⁰	35 ⁰⁰
Jackenkleider	in Frotte und Leinen, weiß und farbig	19 ⁷⁵	22 ⁵⁰	36 ⁰⁰
Weißer Blusen	in gestickt Wolle und Crepe, mod. Formen	4 ⁷⁵	6 ⁵⁰	8 ⁷⁵ 12 ⁵⁰
Mäntel u. Jacken	in Taffel, Mohair u. Colienne, moderne Formen	25 ⁰⁰	36 ⁰⁰	49 ⁰⁰ 55 ⁰⁰
Kostüm-Röcke	moderne glückliche Formen, in Leinen, Frotte und anderen Wollstoffen	3 ⁷⁵	5 ⁹⁵	14 ⁷⁵

Für die Reise!

Jackenkleider	moderne Formen, aus einfarbigen und karierten Wollstoffen	32 ⁰⁰	55 ⁰⁰	78 ⁰⁰
Jackenkleider	in Taffel, Mohair und Colienne, moderne, glückliche Macharten	78 ⁰⁰	89 ⁰⁰	95 ⁰⁰
Regen- u. Wetter-Mäntel	in Seide u. Seiden-Gummi, sowie and. wetterfesten Stoffen	24 ⁵⁰	36 ⁵⁰	49 ⁰⁰
Kostüm-Röcke	aus einfarbigen Woll- und Sportstoffen	6 ⁵⁰	11 ⁵⁰	14 ⁷⁵
Seidene Blusen	feine Macharten, aus karierten, gestreiften und einfarbigen Seidenstoffen	12 ⁵⁰	14 ⁷⁵	19 ⁷⁵

Beachtenswerte Schaufenster-Auslagen.

S. GUTTMANN

Wiesbaden

10 eigene Geschäfte

Langgasse 1-3.

Kurhaus Wiesbaden.

Sonntag, 6. August:

Vormittags 11.30 Uhr:

- Konzert d. Städt. Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Konzertmeister
Wilh. Sadony.
1. Choral: „Aus meines Herzens Grunde“.
 2. Ouverture zur Oper „Die Fäulnis“ D. F. Auber
 3. Abendständchen Herfurth
 4. Rudolfsklänge, Walz. Strauss
 5. Studentenlieder, Potpourri A. Kohlmann
 6. Zur Parade, Marsch E. Wemheuer.

Nachmittags 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,
Städt. Kurkapellmeister.

1. Unsere Garde, Marsch R. Förster
2. Ouverture zu „Mozart“ F. v. Suppé
3. Ballettmusik aus der Oper „Stradella“ F. v. Flotow
4. Fantasie aus der Op. „Der Troubadour“ G. Verdi
5. Immer oder nimmer, Walz. E. Waldteufel
6. Ungar. Lustspiel-Ouverture A. Kéler Béla
7. Streifzug durch Johann Strauss'sche Opette. Schlögel

Abends 8.30 Uhr

Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,
Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouverture z. Oper „Martha“ F. v. Flotow
2. Ungarische Tänze Nr. 1, 3 und 10 Joh. Brahms
3. Frühlingslied und Spinnerlied F. Mendelssohn
4. Nachruf an C. M. v. Weber E. Bach
5. Ouverture zur Oper „Tanncred“ G. Rossini
6. Largo in Fis-dur Jos. Haydn
7. Erinnerung an Lortzing, Fantasie F. Rosenkranz.

Neues Theater Frankfurt a. M.
Samstag, 5. August, abds. 8 Uhr:
Der seltsame Walz.

Kinephon Launus-
straße 1.

Vom 5. - 7. August 1916:

Eine Notte Nog zum Licht.
Großartiges Kinephonspiel m.
Bern Andra in der Hauptrolle.
Der rasende Roland.
Hr. Heides Lustspiel, gespielt von
Max Falkenberg.

Thalia-Theater.

Kirchgasse 72. Fernsprecher 6137.

Vom 5. bis 8. August:

Das Geheimnis von D. 14.
Sensationsdrama in 4 Akten.
Der Erbe von Balzeran.
Lustspiel in 3 Akten.
Gito - Kriegswoche Nr. 100.
(Publikumsausgabe).

ODEON-PALAST

Kirchgasse 18 Lichtspiele Ecke Luisenstr.

Ab heute für nur einige Tage bringen wir den
mit Allein-Erstaufführungsrecht für
Wiesbaden erworbenen gewaltigen Kolossal-Meister-
film der Geannwart!

„Julius Caesar“

Das erschütternde Drama von „Caesars“ Glück und
Ende in 6 äußerst spannenden Akten. Dieser große
weltgeschichtliche Abchnitt im Lichtbilde, wie wir es
darbieten (mit mehr als 7000 Mitwirkenden), ist die
höchste Errungenschaft der Kinosunst bis jetzt. — Die
abwechslungsreiche Fülle glänzender Szenen und das
überaus fesselnde Spiel haben lebende Wirkung und
sieben den Zuschauer willenlos ins Theaterleben.

Für Schüler freigegeben!

Um einer Ueberfüllung vorzubeugen, hat wir die Vorst.
wie folgend angegeben, festgelegt: 3, 5, 7 und 9 Uhr.
Die Kasse ist täglich ab 2 Uhr geöffnet! 6742

Erstklassige Musik - Kapelle!

An unsere Kundschaft!

Erfahrungsgemäß häufen sich zu Beginn der
Heizzeit im Herbst die **Gastkoks-Bestellungen**.
Infolge der Kriegsverhältnisse wird es dann kaum
möglich sein, allen Anforderungen auf sofortige Anfuhr
gleichzeitig gerecht zu werden. Wir empfehlen daher
unserer Kundschaft, nach Möglichkeit jetzt schon mit
Aufküllen ihrer Lagerräume zu beginnen.

Gastwert der Residenzstadt Wiesbaden.

Germania-Theater

Schwalbacher Strasse 57.

**Ab heute
bis Dienstag:**

II. Abenteuer des be-
rühmten Detektiv

Engelbert Fox

Die silberne Kugel.

Detektiv-Schlager in

5 Akten.

Detektiv:

Erich Kaiser-Tietz

Wegen des dauernden
Besetztseins dieses her-
vorragenden Meister-
werkes, war der Spiel-
termin nicht früher zu er-
langen, eine Verlängerung
der Spielzeit wird des-
halb auch wohl ausge-
schlossen sein.

Das
verschleierte Bild.
Lustspiel in 2 Akten.

Habsucht,

Wild-West-Drama

usw.

Künstler-Konzert.
Klavier, Geige,
Harmonium.
Kühler Aufenthalt.
Dir. R. Dührkop.
6733

Baumgarten!

das beliebte

Damen-Orchester

im „Erbprinz“
(Mauritiusplatz)

müssen Sie hören!

Eintritt frei!

Gut u. billig

sind meine Einkoch-Gläser

„Monopol“



Alleinverkauf für
Wiesbaden und Darmstadt.

Einkoch-Apparate

komplett 11⁵⁰
Mk.

„Ideal“-Einkochdosen.

Nietschmann N.

Ecke Kirchgassen-Friedrichstr.

Licht-Luftbad

auf dem Atzelberge, vom „Café Orient“ 3 Minuten.
Das Bad mit seinen Gelegenheiten zu körperlichen Übungen
in freier Höhenluft bildet einen Heil- u. Kurfaktor I. Ranges.
Aufklärungsschriften unentgeltlich beim Wärter.

Tägliche Luft- und Sonnenbäder 6736

ersparen teure Ferienreisen.

Die Eintrittspreise sind für Mitglieder vom 1. August an
bei Dauerkarten (bisher 4 M.) und Familienkarten (bisher 6 M.)
auf die Hälfte ermässigt. Mitgliedsbeitrag 1 M. vierteljährlich.

Verein für volksverständliche Gesundheitspflege e. V.

Städt. Kolonialwaren-Verkaufsstellen

Häfnergasse 17 — Bismarckring 11

Wellritzstrasse 24 — Adolfstrasse 1.

Grosse, fette

Salzheringe

das Stück

20 Pfennig.

4759

Wohnungs-Einrichtungen!

Schlafalm., Wohn-, Herren-, Speisealm., Salons, Küchenlager,
einzelne Möbelstücke, Polster-Sessel, Sofas in best. guter Qualität.

Weyershäuser & Rübmann

Wiesbaden & Möbelfabrik & Luisenstrasse 11.

Für Ferien und Reise!

Grosse Massen Schuhwaren

werden preiswert verkauft

Kuhns Schuhgeschäfte

6579

Selbst Fachmann.

Wellritzstrasse 26,

Bleichstrasse 11.

Fernspr. 6236.

Stickerei-Angebot

ohne Bezugsschein.

Habe noch einige 1000 Meter prima Madapolam-Stickerei
Stück von 4,10 75 Pl., 95 Pl., 1 25 u. 1.45 abzugeben. Ferner
1 Posten hochfeiner Schweizer Stickereien, herrliche
Muster, Meter 85 Pl. und 95 Pl.

Tausende von Meter Wäsche-Bördchen und Feston noch
vorrätig zu sehr billigen Preisen.

6717

Telephon 4862.

Spitzenhaus Goldberg,
Kirchgasse 54, vis-à-vis Bormass.



**Schulranzen
Reisekoffer
Blusenköffer
Handtaschen
Portemonnaies
Rucksäcke.**
Außerst billige Preise.

H. Letschert,
10 Paulbrunnenstrasse 10.

Dresdner Bank

Eigenkapital: 261 Millionen Mark

Ausdehnung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs,
Einschränkung der unwirtschaftlichen Zahlungen
mit Bargeld ist dringende Notwendigkeit.

Wer sich ein Bankkonto errichtet und mit Scheck zahlt,
fördert den bargeldlosen Zahlungsverkehr; er nützt damit
der Allgemeinheit wie sich selbst.

Wir eröffnen Scheck- und laufende Rechnungen
zu günstigen Bedingungen

Dresdner Bank

Wiesbaden

Wilhelmstraße 34.



Kessel - Oefen Einsatzkessel

aus Gusseisen und emailliert

Herdschiffe

Oefen u. Herd

:: Gasherde ::

in grosser Auswahl.

M. Erpardt Nachf.

24 Kirchgasse 24.

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.

Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.

Abholung und Spedition von Gütern und
Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten
Gebühren. — Versicherungen. — Ver-
zollungen. — Rollfuhrwerk. —

Bureau: Südbahnhof Telephon 917 u. 1964

Für Reise und Ferien.

Reichhaltiges Lager aller Arten

Solide **Schuhwaren.** Billig
Qualität ist! Preise!

Schuhhaus Sandel

Marktstraße 22 — Kirchgasse 45

Elektr. Installationen,

Reparaturen, Ergänzungen

Elektrizitäts-Anlagen-Geschäft „Gebr. Kreizer“

Telephon 4414. Gneisenhausstrasse 3 Telephon 4414

jeder Art nebst ein-
schlägigen Liefer-
ungen wird prompt
u. sachgemäß aus-
geführt durch

Stadt - Umzüge sowie Ferntransporte

unter Garantie.

Wiesbadener Transport-Gesellschaft

Friedrich Zander jr. & Co.

Fernsprecher 1043. Adelheidstraße 44.

Zur Einmachzeit!



**Krumpholtz's Konservefrüchte
Liefer's Konservegläser
Gefüllgläser, Einmachbotteln
Einkochtöpfe**
in allen Größen billigst. 4047

Carl Hoppe,
Sangaasse 13. Telephon 6221.

Kronen-Hämatogen

bestes
Nähr- u. Kräftigungsmittel
noch zu alten Preisen
Schloß-Drogerie Siebert
Marktstraße 9.

Bettwäsche
u. Geschlechtswäsche
Aust. umföhr. b.
Margonal Berlin
Friedrichstr. 98.

Natur-Boll-Milch
nicht gesüßert, vorrätig in
Pol. Moritzstr. 4. Bad. i. Wiesb.
Gilsabellstr. 2. b. Schäfer.

Glocken-Röcke
nach Maß, 4 M. an, mod. u.
v. 3 M. an, Herderungen
Kraider, Damenkleider,
Wollm. 6, 2